P. o. germ.
1162

P.o. germ. 1162

Richter

P. O. germ.
1164
1162

Sch. üb. deutsche
486.

Das
Kampaner Thal
oder über die
Unsterblichkeit der Seele.

Von
Jean Paul Friedrich Richter.

Neue verbesserte Ausgabe.

Reutlingen,
bei Johann Jakob Mäcken, dem Jüngern.
1801.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Statt einer ganzen Vorrede — ein Bruchstück.

— — In unsern Tagen, worin man die körperlichen Flügelscheiden für die geistigen Flügel hält wie bei den Bienen die Scheide für den Stachel, mus man dem Menschen immer die Schwungfedern seiner Natur und den hängenden Garten zeigen, in den sie ihn heben. Die kritische Philosophie beweiset jeden Morgen und jede Messe, daß wir unsterblich sind wie sie selber; aber nicht jeder steht nahe genug an ihrem Katheder, ihre leisen Beweise zu vernehmen. Ich hoffe, sie wirft den meinigen nichts vor als den Unterschied der Einkleidung. Aber die Dichtkunst ist der elektrische Kondensator der Philosophie, jene verdichtet erst das elektrische Spingewebe und die Beatifikazion der leztern zu Blizen, die erschüttern und heilen. Der Mensch geht nicht almählig von einer Ueberzeugung zur entgegengesezten — vom Hasse zur Liebe — von der Liebe zum Hasse — vom Laster zur Tugend über, sondern mit einem Sprung: blos ein Wetterstrahl kehret seine magnetischen Pole um.

Im Gespräche über die Unsterblichkeit fehlen oft die wichtigsten Beweise, die schon in meinen vorigen Werken stehen. Auch hätt' es nicht blos schöpfen, sondern erschöpfen sollen; und das Gespräch hat nach meinem eignen Gefühle den Vorwurf nicht genug vermieden, daß es in diesem Zustande mehr ein — Gespräch sei als ein ordentlicher volständiger Traktat mit dem gehörigen gelehrten Zeugenverhör und mit den nöthigen Beweisen durch Okularinspekzion, durch Haupteide durch briefliche Urkunden, und durch halbe, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ rc. Beweise. — —

Hof im Voigtland, den 8ten Jan. 1801.

Jean Paul Friedrich Richter.

Inhalts Anzeige.

Vorbericht.

Das Kampaner Thal.

501 Stazion: das Allerlei des Lebens — das Trauergedicht als billet doux — die Höle — die Ueberraschung.

502 Stazion: der donnernde Morgen — die kleine Tour nach der grossen — die Kanapeepolster. —

503 Stazion: Pasquil auf den Kaplan — Lobrede auf ihn — der Diamant — Einwürfe gegen die Unsterblichkeit — Eden-Scherze —

504 Stazion: Blumen-Tändeleien.

505 Stazion: die Ephemere — über die relativen Schlüsse — Zweifel gegen die Länge der Wesenleiter — der Warzenfresser — die Kur.

506 Stazion: Einwürfe gegen die Unsterblichkeit — die Einkindschaft des äussern und innern Menschen.

507 Stazion: der Diebstahl des Souvenirs — Antworten auf vorige Stazionen — über die Auswanderung der Todten in fremde Planeten — die dreifache Welt im Menschen — die Klage ohne Trost — Siegel der Unsterblichkeit — das Lustschlos — die Montgolfieren — Entzückungen.

Das
Kampaner Thal.

Ich schlug häufig in der Destillazion über den Helm das Phlegma der Erdkugel nieder, die Polarwüsten, die Eismeere, die rusischen Wälder, die Eisberge und Hundsgrotten und extrahierte mir dan eine schöne Nebenerde, ein Nebenplanetgen, aus dem Ueberrest: man kan eine sehr hübsche aber kleine zusammengeschmolzene Erde zusammenbringen, wenn man die Reize der alten exzerpiert und ordnet. Man nehme zu den Hölen seiner Miniatur- und Dito-Erde die von Antiparos und von Bauman — zu den Ebenen die Rheingegenden — zu den Bergen den Hybla und Thabor und Montblanc — zu den Inseln die Freundschaftsinseln, die seeligen und die Pappelinsel — zu den Forsten Wentworths Park, Daphnens Hain und einige Ekstämme aus dem paphischen — zu einem guten Thal das Seifersdorfer und das Kampaner: so besizt man neben dieser wüsten schmuzigen Welt die schönste Bei- und Nachwelt, ein Dessertservice von Belang, einen Vorhimmel zwischen Vorhüllen. — —

Ich habe absichtlich das Kampaner Thal mit in meinen Extrakt und Absud geworfen, weil ich

keines weis, worin ich lieber aufwachen oder sterben oder lieber möchte als eben darin: ich liesse das Thal, wenn ich zu sprechen hätte, nicht einmal mit den Tempe- und Rosenthälern und Olympen verschütten, höchstens mit Utopien. Den Lesern ist das Thal schon hinlänglich aus ihren geographischen Schulstunden und aus den Reisen Arthur Youngs bekant, ders fast noch stärker lobt als ich. *)

Daher stieg — das mus ich annehmen — im July 1796 die Glüksgöttin von ihrer Kugel auf unsere und fülte meine Hand — stat mit ihren Kunkellehnen und Austheilen und Goldnen Kälbern und Vliessen, — mit weiter nichts als mit ihrer eignen und führte mich daran — daraus erkant' ich die Göttin — ins Kampaner Thal.... Warlich ein Mensch braucht nur hineinzusehen, so hat er (wie ich) mehr als der Teufel Christo und Ludwig XIV bot und den Päbsten gab.

Die Probe eines Genusses ist seine Erinnerung — nur die Paradiese der Phantasie werden willig Phantasie und werden nie verloren, sondern stets erobert — nur die Dichtkunst söhnet die Vergangenheit mit der Zukunft aus und ist die

*) B. 1 S. 76 in der deutsch. Uebersez. Uebrigens brauch' ichs niemand zu sagen, daß das Thal selber im Departement der obern Pyrenäen liegt.

Leier Orpheus, die diesen zwei zermalmenden Felsen zu stocken befiehlt. *)

Wie bekant macht' ich mit H. Karlson — denn dem ästhetischen Publikum ist warlich an wirklichen Geschlechtsnamen wenig gelegen, da es als litterarisches Zent- und Fraisgericht wahre Namen stets auf den Fus erdichteter behandelt, aber den existirenden Karakteren selber, wenigstens denen von Gewicht, kan daran liegen, nicht durch Lesezimmer und kritische Gerichtsstuben wund geschleift zu werden — bekantlich, sag' ich, macht ich anno 96 mit meinem Freund Karlson (er ist Titular-Ritmeister in *** Diensten) eine Flugreise durch Frankreich. Fast von Meilenstein zu Meilenstein fertigte ich an meinen Freund Viktor die besten epistolarischen Stundenzettel ab. Als ich ihm das nachfolgende Thal-Stük zugesendet hatte, sezte er mir so lange zu, bis ich ihm versprach, diesen illuminierten Nachstich der Natur auch der Drucker- und Buchbinderpresse zu gönnen, nicht blos der Briefpresse allein. Das thu' ich denn. Ich weis schon, mein lieber Viktor sieht, daß in unsern Tagen den armen Menschen-Raupen kein grüner Zweig zur Spinhütte mehr gelassen wird, und daß uns feindliche Taucher das in das Todtenmeer fallende Ankertau zerschneiden

*) Bekantlich stiessen die zwei symplegadischen Felsen immer gegen einander und zertrümmerten jedes durchfliehende Schif, bis Orpheus Töne sie zu ruhen zwangen.

wollen: daher macht er aus dem Gespräche über die Unsterblichkeit mehr als aus dem gezeichneten Thale, in dem mans hielt; das seh' ich daraus, weil er mich das Widerspiel des Claude Lorraine nent, der nur die Landschaften selber machte, die Menschen dazu aber von andern malen lies. Warlich ein solches Tha ist es werth, daß man da in die Stikluft des Grabes das Gruben- und Sabbathslicht der Wahrheit stat seines Ichs hinunterlässet, um zu sehen, ob das Ich in einer solchen Tiefe noch athme.

Ich bitte aber die gelehrte Welt, das Geschenk dieses Briefs für kein Pfand zu halten, daß ich ihr auch meine andern Briefe über Frankreich überlassen werde: was ich darin etwa von ächtem statistischen, geographischen Bauholz verwahre, hat schon H. Fabri in Händen, den ich ausdrüklich gebeten, die Materialien zu verbauen, ohne den Lieferanten zu nennen.

Ich habe scherzhaft meine Briefe an Viktor in Stazionen zerfället: fünfhundert Stazionen unterschlag' ich wie natürlich und fange mit der 501 ten an, worin ich im Thale erscheine:

50i Stazion.

Das Allerlei des Lebens — das Trauergedicht als billet doux — die Höle — die Ueberraschung.

Kampan d. 23 Jul.

— Da leb' ich seit vorgestern: nach Höllenfarth und Fegfeuerprobe und Durchgang durch limbos infantum et patrum trit doch endlich der Mensch ins Himmelreich. — Aber ich bin dir noch den Ausgang aus unserer vor-vorgestrigen Herberge schuldig. Niemals hat wohl ein Kopf ein härteres Lager als wenn man ihn auf den Händen trägt — d. h. darauf stüzt: bei mir und Karlson war vor-vorgestern nichts daran schuld als daß im Saale neben unsern Zimmern ein Hochzeittanz gehalten und daß parterre die jüngste Tochter des maitre d' hotel, die nicht nur den Namen sondern auch die Reize der Corday hatte, mit zwei weissen Rosen auf den Wangen und zwei rothen in den Locken — eingesargt wurde und daß Menschen mit bleichem Gesicht und schwerem Herzen blühende und beglükte bedienten. Wenn das Schiksal zugleich das Freudenpferd und das Trauerros an die Deichsel der Psyche anschirret: so ziehet immer das Traurros vor d. h. wenn eine lachende

und eine weinende Muse in Einer Stunde auf Einer Bühne neben einander spielen: so schlägt sich der Mensch nicht wie Garrik *) auf die Seite der lachenden, er bleibt nicht einmal mitten inne, sondern er nimmt die weinende; so malen wir überall wie Milton das verlorne Paradies feuriger als das wiedergewonnene, die Hölle wie Dante besser als den Himmel. — Kurz die stille Leiche machte uns beide gegen den frohen warmen Eindruk der Tänzer kalt. Aber ist's nicht recht tol, mein Viktor, daß ein Man wie ich nichts so gut weis als daß jede Stunde der Erde zugleich Morgenroth und Abendwolken austheilt, hier einen blauen Montag dort einen Aschermitwoch anfängt, daß ein solcher Man, der mithin so wenig darüber trauert, daß dieselbe Minute Tanz- und Nachtmusik und zugleich Todtenmärsche vor dem breiten Nazionaltheater der Menschheit aufspielt, gleichwohl den Kopf hängt, wenn er diese Doppel-Musik auf einmal bei einer Winkelbühne zu Ohren bekömt? Ist das nicht so tol wie sein übriges Thun?

Auch in Karlsons Augen flog etwas von dieser Staub-Wolke; bei ihm bestand sie aber aus aufgewehter Asche einer Urne. Er kan alle Schmerzen verschmerzen — ihre Erinnerungen ausgenommen —; seine Jahre hat er durch Länder ersezt

*) Auf einem Gemälde von Reynolds, wo Garrik, von beiden Musen gezogen, Thalien folgt.

und der durchlaufne Raum wird ihm für durchlaufne Zeit angerechnet: aber hier wurde der tiefe feste Jüngling blas, als er heraufkam und mir erzählte, daß der Liebhaber der bleichen Corday ihre langen gefalteten Hände auseinander geworfen und auf seinen Knien an seinen wilden Mund angerissen habe.

Er nahm sein Entfärben im Spiegel wahr und um es mir zu erklären, so theilt' er mir gleichsam das lezte und geheimste Blat aus seiner Lebens-Robinsonade mit. Du siehest was für ein undurchsichtiger Edelstein dieser Jüngling ist, der seinen Freunden durch ganz Frankreich nachreisen kan, ohne seinem offenherzigen Reisegefährten nur eine Fuge oder ein Astloch in das Verhältnis mit ihnen aufzumachen. Jezt erst, zumal aus Rührung über das nahe Kampaner-Thal zieht er den Schlüssel aus dem Schlüsselloch, das für dich ein Soufleurloch wird.

Daß er mit dem Baron Wilhelmi und der Braut desselben, Gione und ihrer Schwester, Nadine bis nach Lausanne gereiset war, um mit ihnen bis ins Kampaner-Thal zu ihrer arkadischen Hochzeitfeier mit zu gehen — das weist du schon. Daß er sich in Lausanne von ihnen plözlich wegris und sich zurük an den Rheinfal zu Schafhausen stelte — das weist Du auch; aber die Ursache nicht. Diese wird dir nun von ihm und mir erzählt.

Karlſon ſah in der täglichen Nähe endlich durch den enggegitterten Schleier Gionens durch, der über einen verwandten gros und feſt gezeichneten Karakter, den noch dazu die bräutliche Liebe magiſch kolorierte, geworfen war. Karlſon wurde von ſich vermuthlich viel ſpäter als von andern er- rathen: ſein Herz wurde wie im Waſſer das ſoge- nante Weltauge, anfangs glänzend, dan wechſelt' es die Farben, dan wurd' es ein Nebel und end- lich transparent. Um das ſchöne Verhältnis nicht zu trüben, wandte er den verdächtigen Theil sei- Aufmerkſamkeit auf ihre Schweſter Nadine, er ſagte mir nicht klar, ob er nicht dieſe in einen ſchönen Irthum führte, ohne Gionen eine ſchöne Wahrheit zu nehmen.

Alle dieſe Schauſpiels-Knoten ſchien die Senſe des Todes zerſchneiden zu wollen: Gionen, dieſe Geſunde und Ruhige, befiel ein plözliches Nerven- übel. An einem Abend trat Wilhelmi mit ſeiner dichteriſchen Heftigkeit weinend in Karlſons Zim- mer und konte nur unter der Umarmung ſtottern: „Sie iſt nicht mehr.“

Karlſon ſagte kein Wort, aber er reiſete noch zu Nachts im Tumulte fremder und eigner Trauer nach Schafhauſen fort, und nahm vielleicht eben ſo sehr vor einer Liebenden als vor einer Gelieb- ten die Flucht, ich meine vor Nadine und Gione zugleich. Vor der ewigen Waſſerhoſe des Rheins, dieſer fortſtürzenden geſchmolznen Schlaglauvine, dieſer ſchimmernden ſteilrechten Milchſtraſſe heilte

ſich

sich seine Seele langsam aus: Aber er war vorher lange in die düstere kalte Schlangengrube stechender Schmerzen eingeschlossen, sie bekrochen und umwickelten ihn bis ans Herz: denn er glaubte wie die meisten Weltleute, unter denen er erwachsen war, — und vielleicht auch durch sein Schoosstudium, die Chemie, zu sehr an physische An- und Aussichten verwöhnt — daß unser leztes Entschlafen Vergehen sei, wie in der Epopöe der erste Mensch den ersten Schlummer für den ersten Tod ansah.

Er schikte an Wilhelmi blos die Nachricht seines Aufenthalts und ein Gedicht „die Klage ohne Trost", das sein Unglaube betittelte, da er das Ambrosiabrod nie gebrochen hatte, dessen Genus Unsterblichkeit verleiht. Aber eben das stärkte sein entkräftetes Herz, daß ihn die Musen zu dem Gesundbrunnen der Hippokrene führten.

Der Baron schrieb ihm zurük: er habe sein schönes Trauergedicht der Verstorbenen oder Unsterblichen — vorgelesen: blos eine lange Ohnmacht hatte den schmerzlichen Irthum erzeugt. Er und Gione baten ihn herzlich, ungesäumt nachzukommen; aber Karlson antwortete: „das Schiksal hab' ihn nun durch die Alpenmauer von ihrem schönen Fest geschieden, da es aber wie das Braut-Thal Kampan seine Frühlinge immer erneuern werde, so hoff' er durch sein Zögern nichts zu verlieren als Zeit.

Kurz nun hatte noch dazu die andere Welt ihr überirdisches Licht auf Gionens Angesicht geworfen und er liebte sie jezt zu sehr, um das Fest ihres Verlustes begehen zu helfen. Auch über sie wil ich dir eine unter dem Zuhören geborne Vermuthung zuwenden.

Schon von einem Lobe und einer Liebe hinter dem Rücken werden wir gewonnen: wie viel mehr aber, wenn man uns beide als Abschiedsküsse nach dem Auffluge aus der Erde nachwirft! — Daher ist für mich der Gedanke an die künftige Leichenprozession hinter meinem bunten reichbeschlagenen Loh-Zwiebel-und-Reliquien-Kasten nicht nur ein Sporn zum Medizinieren (denn älter ist man leichter einzubüssen), sondern auch zum Absolvieren. Und du selber, so selten du uns sämtlich spiessen oder zum Teufel jagen willst, ich meine so ausserordentlich selten auch das Gewitter des Zorns das Fas deiner Brust versäuert: Du selber hast kein besseres Säkgen mit weisser Kreide, kein besseres oleum tartari per deliquium *), womit Du deine innern Flüssigkeiten wieder versüssen kanst, als den Gedanken, wie wir alle um Dein Sterbekissen erbleichen würden und um deinen Hügel verstummen und wie dich niemand vergässe! — Ich kan unmöglich glauben, daß es einen einzigen Menschen gebe, dem nicht, wenn ihn der

*) 10 Tropfen davon machen 1/2 Pf. saures Bier auf der Stelle süs.

Tod in der Täucherglocke des Sargs hinunterzieht, ein gebüktes Haupt und ein rothes Auge nachsähe und darum kan doch jeder wenigstens die Seele lieben, die ihn einst beweinen wird. —

Denke ich nun die genesende Gione mit einem abgeschäälten wunden Herzen, das eben in der schwülen elektrischen Athmosphäre der gesenkten Wetterwolke des Todes eine ueue Empfindlichkeit erhalten hat: so brauch' ich dir ihre Erweichung über Karlsons Trauerkarmen nicht nach Tropfen mit dem Thau- und Feuchtigkeitsmesser vorzurechnen, noch mit dem Magnetmesser ihre Liebe. Aber — nicht Wilhelmi's glänzender Reichthum und sein eben so glänzendes Betragen, sondern — die frühere Wahl und das frühere Wort verboten ihr, die Diamantenwage nur — in die Hand zu nehmen.

Als Karlson mir das alles auserzählet hatte: so drehte er Gionens Ringbild — niedlich wie von Blaramberg gemalt — am Finger aufwärts und legte sich auf die harte Klippe des Ringfingers mit den feuchten Augen auf bis er die geschmükte Hand unbemerkt unter den Kus der Lippen rükte. Die Schamhaftigkeit seines Schmerzes rührte mich so sehr, daß ich ihm eine andere Marschroute als ins Thal unter dem Vorwand anbot „weil „mir die Träume darüber die Lust an der Wirk„lichkeit verdorben hätten und weil wir vermuth„lich die Neuvermählten noch in den ersten acht „Rosensyrup-Tagen störten, da sie wahrschein-

„lich auf den lauern, dort spätern Frühling ge„wartet“. Er errieth mein Errathen; aber sein Wort, morgen zu kommen, zog ihn an Ketten hinein. — Herzlich gern hätt' ich das neue vom Frühling gefülte Eden entbehrt und meinem Freund die Jakobsleiter, auf der er aus seinem Traum in seinen vorigen Freudenhimmel sehen aber nicht steigen durfte, unter den Füssen weggezogen. Aber auf der andern Seite freute mich sein fester worthaltender Karakter, der sich mit der Kraft seines Lichts dem Eindringen der Stacheln und Bohrwürmer des Leidens widersezt; so wie mit der Zunahme des Mondlichts die Abnahme der Gewitter wächst. Ungesehen schrieb' ich jezt Gionen (nicht blos i'n) in die Matrikel der seltenen Menschen ein, die sich wie Raphaels und Platons Werke erst unter dem Beschauen entwölken und die wie beide dem Siebengestirn gleichen, das dem kurzen Auge anfangs nur sieben Sonnen, dan aber dem langen Sehrohr über vierzig zeigt. — —

Vor-vorgestern reiseten wir demnach ab. Unterwegs sah ich ihm glaub ich zu oft in sein schönes treues gleich dem himlischeu Aether zugleich tiefes und ofnes und blaues Auge hinein: ich stieg in seine Brust hinab und suchte mir darin die Szene des Tages aus, woran das kirchliche Band ihm die edle Gione auf ewig aus den Fibern seines reinen mehr von Musen als Göttinnen erwärmten Herzens zog. Ich will dirs bekennen: ich weis mir keinen Tag zu denken, an dem ich

meinen Freund mit grösserer Liebe und Rührung sehe, als an dem unvergeslichen, wo ihm das Geschik den Bruderkus, die Kushand und Breitkopfs Land der Liebe und Philadelphia und Vauklüsens Quelle auf ein mal in einem einzigen weiblichen Herzen schenkt. —

Vorgestern nachts um 10 Uhr kamen wir vor Wilhelmi's arkadischer Karthause an, die ihr Strohdach an eine grüne Marmorwand andrükte. Karlson fand sie leicht durch die Nachbarschaft der berühmten Kampaner Höle aus, aus der er sich schon einmal Stalagmiten gebrochen hatte. Der Himmel lag vol Gewölke, und vol gefärbter Schatten, und über die lange grüne Wiege vol schlummernder Kinder hieng die Wiegendecke der Nacht an den Pyrenäen befestigt und mit einigen silbernen Sterngen besezt. Aus Wilhelmi's Einsiedelei kamen sogleich einige schwarz gekleidete Menschen mit Pechfackeln, die auf uns gelauert zu haben schienen und sagten: Der H. Baron sei in der Höle. Beim Himmel, unter solchen Umständen ists leichter die engste zu vermuthen als die schönste und gröste.

Die Schwarzen trugen ihre Flammen voraus und zogen die fliehende Vergoldung von einem Eichengipfel zum andern und führten uns gebükt durch eine Katakomben Pforte. Aber wie herlich wölbte sich die hohe und weite Grotte *) mit ih-

*) Zwanzig Fus ist sie hoch, und der Eingang fünf Fus.

rer krystallenen Stuckatur empor, gleichsam ein illuminiertes Eis-Louvre, ein glimmendes unterirdisches Himmelsgewölbe! Wilhelmi warf eine Handvol abgebrochner Stufen weg und flog entzükt an seinen Freund. Gione trat mit ihrer Schwester hinter einer in einander gepelzten Stalaktite und Stalagmite hervor, das Lodern der Fackeln gab ihr nur ungewisse Gestalten — aber endlich führte Wilhelmi ihr ihn entgegen und sagte: „Hier ist unser Freund.“ Er küste tief-gebükt die lebendige warme Hand und verstumte vor Rührung; aber Gionens feste Züge zergiengen auf dem ernsten Angesicht, dem blos der jugendliche Schmelz Nadinens abgieng, in eine lächelnde größere Freude als er zu erwiedern und zu vergelten wagte: „wir haben Sie lange in diesem Paradiese erwartet und vermisset“ sagte sie mit fester Stimme und ihr klares ruhiges Auge that die weite Perspektive in eine reich geschafne tiefe Seele auf. „Wilkommen, sagte Nadine, hier in der Unter„welt! Jezt glauben Sie doch an Wiedersehen „und Elysium?“ Ob sie ihn gleich mit einer Gesandschaft und Flora von Scherzen — oder waren Grazien: denn sie waren schwer zu unterscheiden — empfieng: so schien doch diese Heiterkeit des Temperaments und der Angewöhnung nicht die Heiterkeit eines befriedigten ausruhenden Herzens zu sein.

Mein Freund präsentierte mich gehörig, damit ich in dieser Korporazion der Freundschaft kein Ueberbein und hors d'oeuvre bliebe.

Uns war allen — mir gar, da vor mir lauter nie gesehene Wesen in silbernen Reflexen schwebten — als sei die Erde aus und das Elysium aufgethan und die abgetrente bedekte Unterwelt bewege wiegend zwischen Wiederschein und Halbschatten gestilte aber beglükte Seelen.

In dem freudigen Antheil, den diese liebende Dreieinigkeit an Karlsons Erscheinung nahm, war eine gewisse Lebhaftigkeit, die sonst den zurükgelegten vorlezten Schritt zu einem Ziel begleitet; aber das Ziel war bedekt. Nadine um doch mir auch etwas zu sagen, entdekte mir: es sey ein kritischer Philosoph und Kämpfer mit da, den es freuen werde, jemand für oder wider seine Säze zu hören, der Hauskaplan nämlich.

Als wir uns aus der wetterleuchtenden Demant-und Zaubergrube in die verdikte Nacht begaben: so sahen wir den Mantel des Erebus in schweren nassen Falten niederhängen und dünne Blize quollen aus dem nächtlichen Dunst, die Blumen rauchten aus zugedekten Kelchen und unter dem tiefer einsinkenden Gewitter schlugen die Nachtigallen lauter, gleichsam als lebendige. Gewitterstürmer, hinter blühenden Sprachgitter. — Gione gieng auf einmal langsamer an Karlsons Arm und sagte mit Wärme, ohne zu stottern: „ich liebe überal die Wahrheit herzlich, auch auf „Kosten theatralischer Ueberraschungen: ich mus „Ihnen es im Namen des H. Baron entdecken, „daß ich und er morgen auf immer verbunden

„werden. Sie müssen es Ihrem Freund vergeben, „daß er dieses Fest nicht ohne den seinigen feiern „wolte.“

Ich denke mir, daß jezt in Karlson's Seele die erkaltete Lava wieder flüssig und glänzend wurde. Aus einer Wolke um den steigenden Mond stralte plözlich als wär' es aus diesem ein Bliz, der in Gionens und Karlsons Augen einige Regentropfen erleuchtete, die für die Nacht gehörten. Wilhelmi fragte herzlich: kanst du mir nicht vergeben? Aber Karlson drükte ihn mit ungestümer Wärme ans dankende Herz; ein so erhabenes Vertrauen der Freundschaft und ein so zarter Beweis desselben hob seine gestärkte Seele über alle Wünsche empor und die fremde Tugend breitete in ihm die hohe Ruhe der eignen aus.

Wir zertheilten uns in unsere drei Thabors-Hütten, die Damen in die erste, Wilhelmi in die zweite, worin der kritische Philosoph mit war, ich und Karlson in die dritte, die der Baron schon voraus dazu gemiethet hatte. Die Ermüdung der Reise und selber der Gefühle schob unsere Bündnisse und Freuden eine Nacht hinaus. Ich kan dir aber nicht sagen, wie schön der Schmerz auf meines Freundes Angesicht der Erhebung zurükte, wie die Trauer wie ein Wolkenbruch aus seinem Himmel entfiel und das weite Blau aufdekte: die Opfer und Tugenden unserer Geliebten gehören unter die unaussprechlichen Freuden, die wenig-

stens die Seele zählen und wägen solte, die sie nachahmen kan.

Mir und ihm traten in einer eignen elysischen Stimmung oder Harmonie für den kommenden Tag vol heiliger Wonne, die Augen über. Ach mein Viktor, die Völker und die einzelnen Menschen sind nur am besten, wenn sie am frohesten sind und verdienen den Himmel, wenn sie ihn geniessen. Die Thräne des Grams ist nur eine Perle vom zweiten Wasser, aber die Freudenthräne ist eine vom ersten. Und darum breitest du eben, väterliches Geschik, die Blumen der Freuden wie Ammen die Lilien in der Kinderstube des Lebens auf, damit die auffahrenden Kleinen in einem festern Schlafe bleiben!

Ach die Philosophie, die uns die Freuden verdenkt und sie im Bauris der Vorsicht durchstreicht, sage uns doch, mit welchem Rechte denn die glühenden Schmerzen in unser zerbrechliches Leben traten. Haben wir nicht schon darum ein ewiges Recht auf ein warmes weiches Dunenbette — ich denke jezt nicht blos an das tiefste Unterbette in der Erde — weil wir so vol Stigmen der Vergangenheit, so vol Wunden sind?

Du sagtest einmal zu mir: „in deinen frühern „Jahren wärest du aus der stoischen Philosophie „durch den Sorites gezogen und getrieben wor„den, daß erstlich, wenn die Empfindung der Freu„de so wenig wäre als die Stoiker daraus ma„chen, es gescheuter wäre, seinen Nächsten zu be-

„kehren als zu beglücken, gescheuter, auf Kanzel „und Katheder als Lehrer der Moral zu treten „wie in Arbeitsstuben als Praktikanten der Mo- „ral, gescheuter, stat der aufgeblähten marmorier- „ten Seifenblasen der Freude dem Nächsten „die Seifenpillen und Flekkugeln der mora- „lischen Klinik zuzuwenden — ferner daß es zwei- „tens irrig wäre, zu behaupten, die Tugend ma- „che der Glükseligkeit würdiger, wenn nicht „die Glükseligkeit einen eignen ewigen Gehalt „besässe, weil man sonst behaupten würde, die „Tugend mache den Inhaber eines Stroh- „halms rc. würdiger."

Das hast du einmal gesagt: glaubst du es noch? Ich glaub' es noch.

502. Stazion.

Der donnernde Morgen — die kleine Tour nach der grossen — die Kanapeepolster.

Durch die ganze Nacht gieng ein halb verlorner Donner gleichsam als zürnt er im Schlafe. Am Morgen vor Sonnenaufgang trat ich und Karlson hinaus in die mit dem nahen Gewölke verhangne Brautkammer der Natur. Der Mond sank dem doppelten Augenblicke des Untergangs und Volwerdens zu. Die tief unten auf Amerika wie auf einem Altar brennende Sonne trieb den Wolkenrauch ihres Freudenfeuers roth empor; aber ein Morgengewitter kochte brausend über ihr und schlug ihr seine Blize entgegen. Das schwüle Brüten der Natur sog heissere und längere Klagen aus den Nachtigallen und fliegende Gewürze aus der langen Blumen-Aue. Dicke warme Tropfen wurden aus dem Gewölke gepresset und zerschlugen laut das Laub und dem Strom. Blos das Mittagshorn — die Zinne der Pyrenäen — stand licht und rein im Morgenblau. Endlich warf der untergangene Volmond einen Sturmwind herüber ins glühende Gewitter und die Sonne stand auf einmal siegend unter dem

mit Blizen behangnen Triumphthor. Der Sturm wehte den Himmel blau und stürzte den Regen hinter die Erde und um den glänzenden Sonnendiamant lag nur noch das flatternde Foliensilber des zerstäubten Gewölks.

Ach mein Viktor! welcher neugeborne Tag war nun auf der Erde und lagerte sich in das herliche Thal! Und die Nachtigallen und die Lerchen zogen singend um ihn und die Rosenkäfer umrauschten seine Lilien-Guirlanden und der Adler hieng sich an die höchste Wolke und beschauete ihn von Gebürg zu Gebürg! — O wie alles so arkadisch den gebognen, jede Flur umarmenden, Adour hinauf und hinab lag! Die marmornen Wände — aber nicht von Menschen zusammengelegt — fassen wie grössere Blumen-Vasen die Blüten-Beete ein, und die Pyrenäen wachen mit ihren Gipfeln um die zerstreueten und tiefen Sennenhütten. Nie ergreife, ruhiges Tempe, ein Sturm deinen Adour und deine Gärten! Nie wehe ein stärkerer durch dich als der die Natur sanft wiegt, der den Gipfel vol heisser Eier und Kinder, als eine belaubte Wiege, schaukelt und der keine Biene vom Honigthau der Aehre wirft und der nur die breitesten Flocken der Wasserfälle auf die Uferblumen drängt. — —

Denke nicht, daß ich jezt alle meine Tuschschaalen um mich stellen und dir das kunstlose geründete Thal durch das Quadrat der Kunst abzeichnen werde: ich wil dich in diese Bilder-

bibel der Natur stükweise schauen lassen, so wie der Zufal ein Blat nach dem andern umschlägt. Meine Stazionen werden dich durch die verschiedenen Zimmer führen, worin die reiche Ausstattung dieser Blütenzeit, wie die einer Königstochter zur Schau aushängt; aber etwas andees ists freilich, an der königlichen Braut selber den vereinten angelegten Schmuk zu sehen.

Uns beide rief ein Bedienter aus dem Phantasieren, der nach dem Hauskaplan herumsuchte: wir sahen ihn endlich auf einen Herrn zulaufen, der am Adour die zurükgeschlagnen Hemde-Ermel wieder herunterstreifte. Es war der Hauskaplan, der unter dem Gewitter gekrebset und später geangelt hatte. Da ich wuste, daß er in seiner etwas behaarten Hand auch Kelle und Mörtel, Feder und Dinte, zu einer Futtermauer der kritischen Philosophie (und zu seiner eigenen) verarbeitet hatte: so gieng ich ihm freundlich entgegen und sagte ihm, was ich schriebe. Aber der rohe trozige und doch scheue Mäuerer hies mich in einer Sprache, die so breit war wie sein Gesicht, frostig willkommen: er scheint Biographen zu verachten, weil die Fenster in philosophischen Auditorien so h o ch sind — oder gar wie an alten Tempeln oben an der Decke — daß sie daraus nicht auf die Gasse des wirklichen Lebens sehen können, so wie nach Winkelman die römischen Fenster im architektonischen Sinne eben so hoch waren. Lord Rochester war einmal ein ganzes

Quinquennium unausgesezt trunken; ein solcher Kaplan aber ist vermögend, ein ganz Dezennium lang nüchtern zu verharren. Ein solcher Mensch beisset allen kräftigen Wahrheiten, Erfahrungen und Erdichtungen, wie die Ameisen den eingetragnen Samenkörnern, die Keime aus, damit sie nicht in seinem Ameisenhaufen aufgehen sondern nur zum Bauholz austroknen.

Als der Kaplan mich verlies, um als Konsekrator des Ehe-Sakraments zum Baron zu gehen: so fand ich den Ritmeister wieder, der in dem von einem marmornen Fal-Becken zurükgesprizten Staubregen einer nahen Kaskade stand. Um ihn warteten bis an die Fenster die Eremitagen des Landmans in grünenden Halmen, mit dem Aerntekranz von welken bedachet, und innen blühten Familien und aussen Ulmen. Er hielt mir eine Visittenkarte entgegen, die ihm jezt, sagt' er, Gione vor der Vermählung gegeben. Es war aber Scherz, er hatte die umgeschlagne Karte blos auf dem Moose neben der Kaskade gefunden. Sie stelte wie gewöhnlich eine römische Ansicht vor, diesesmal neben dem rauschenden Wasserfal den gezeichneten von Tivoli und auf einem Stein im Vorgrund stand Gionens Name geschrieben. Eine solche verzettelte Kleinigkeit, der Fund eines abgegebnen geliebten Namens kurz vor der Minute seiner irdischen Einbusse sezet mit einem Spiel- und Triebwerk lieblicher Beziehungen das ganze Herz in volle Bewegung.

Er gieng zur Feierlichkeit. Ich blieb unter dem herlichen blauen Himmel und freuete mich, daß alle Kampaner sich in seine Farbe kleideten, in die blaue, die ich gestern an den Bedienten für eine schwarze genommen hatte.

Ich mache dir kein Geheimnis daraus, daß ich unter der Kopulazion neben so vielen Schönheiten des Frühlings mich in die eben so holden Nadinens verlor, die für mich ein unbekanntes inneres Afrika war, wobei ich wünschte, sie wäre eben so heis.

Nach acht oder zehen Träumen sah ich endlich die schönen Paare meine Lustbahn durchschneiden. Ich gieng entgegen. O wie seelenfroh und stil standen wir nun alle neben einander unter dem Frühlings-Getümmel der lebendigen Harfenetgen und Zittern und Lokpfeifen und Flötenuhren, die sich um uns mit und ohne Flügeldecken drehten! Karlson und Gione verschwiegen eine gleiche Rührung fast wie über ein gleiches Geschik. Wilhelmi, der wie ein Komet bald im Brenpunkt bald im Gefrierpunkt einer Sonne ist, brauchte keine Freude weiter als die Mitfreude des andern. Aber in Nadinens hellem Auge hieng eine Thräne fest, die nicht wegzulächeln und wegzublicken war: es schien mir, daß ihr Herz gleich der Erdkugel mit einer bis auf eine ziemliche Tiefe kalten Oberfläche anfange, in seinem Innersten aber eine verhülte Wärme vermehre. Und gestern schien doch ihr ganzes Wesen eine lachende Gegend zu sein! —

Ueber nichts machen wir wohl grössere Fehl-

schlüsse und Fehltritte als über die weibliche Heiterkeit. Ach wie viele dieser holden Gestalten giebt es nicht, die ungekant verarmen, scherzend verzagen und schäkernd verbluten, die mit dem frohen hellen Auge in einen Winkel wie hinter einen Fächer eilen, um in die Thränen, die es pressen, recht freudig auszubrechen, und die den verlachten Tag mit einer verweinten Nacht bezahlen, wie gerade eine ungewöhnlich-durchsichtige helle nebellose Luft Regenwetter ansagt. — Erinnere dich nur an die schöne N. N. und auch an ihre jüngere Schwester.

Indes hielt das Tageslicht dem reizenden Tropfen unter Nadinens Auge, diesem Solitaire unter ihren glänzendsten Reizen, durch eine halb so grosse Warze fast das Gleichgewicht.

Wilhelmi hatte den lyrischen oder dithyrambischen Kopf vol lauter Freuden-Plane und forderte mit der Hästigkeit der Entzükkung einen hurtigen Synodalschlus über die Nuzniesung des Tages. „Ach Gott, ja wohl sagt' ich noch eiliger und voreilig dazu — das Leben fliegt heute auf einem Sekun„denzeiger herum: wie ein Wecker rollet es ab; „aber wo ist in der Eile ein Plan, ein guter „Plan?“ — Nadine, mit der der Bräutigam schon vorher alles gehörig abgekartet hatte, versezte: „ich denke, wir brauchen gar keinen für „einen so holden Tag und für ein so liebes Thal: „wir pilgern und irren heute blos nachlässig am „Adour das ganze Thal in die Länge durch und

„sezen

„sezen uns bei jeder Hütte und bei jeder neuen „Blume nieder — und Abends fahren wir im „Mondschein zurük. — Das wäre in einem sol„chen Arkadien recht arkadisch und schäfermässig. „Wollen Sie alle? — Du wilst gewis.“ — „O wohl, (sagte Gione,) und ich denke überhaupt, „die meisten von uns sind noch in den Reizen „dieses Paradieses fremd.“ Der Baron überdachte scheinbar sein Votum ein wenig und sagte: „es kömt nur darauf an, daß die Damen 2¼ Mei„len *) zurüklegen können in einem Tage.“ — Ich rief vor Freuden tol: „ach prächtig!“ Denn eine solche langsame horizontale Himmelfarth, ein solches melodisches Harpeggio durch die Dreiklinge der Wonne war schon ein alter fest gewachsener Wunsch meiner ersten Jugend. Ich lies meine Entzückungen am Hauskaplan aus, dem innerlich die ganze vogage pittoresque wie eine Karfreitagsprocession widerstand und dem stat dieses Himmelsweges der von Höfer **) lieber gewesen wäre, weil er sich lieber zu Hause hingesezt und fort gelesen hätte und weil er überhaupt die Epopöe der Natur nicht wie ein Naturmensch genos, noch wie ein Naturforscher skandierte, sondern wie ein Konrektor zerwarf und versezte zur

*) Nämlich französische: das ganze Thal ist etwan 2 deutsche Meilen lang.

**) Der Höfersche Himmelsweg oder die Anleitung in 24 Stunden den Weg zur Seeligkeit zu erlernen.

Uebung im Zusammenbauen; ich sagte unbedachtsam: „wenn wir beide aber Schäfer machen und „Sie den alten Myrtil vorstellen und ich den „Phylax; so ists schon viel.“ — Du weist am besten, daß die Laune sich vor weiblichen und vorgebildeten Ohren zehnmal weniger erdreisten darf als auf dem Druckpapier und daß man sie für solche Leute durch so viel Löschpapier und filzene Filtrierhüte seihen mus, daß ich keinen Korrekturbogen nachher darum gebe.

Ein gemiethetes Landgut am Ende des Thals war das architektonische Himmelreich, womit Wilhelmi seine Braut in diesem botanischen überraschen und bezaubern wolte. Aber Nadine wust' es allein.

In eben so vielen Minuten als ein Schwan bedarf, die Flügel auszudehnen und sich aufzuhelfen, waren wir reisefertig: Ich tadl' es nicht, wenn ein Mensch sich vorbereitet, z. B. auf das Examinieren aufs Sterben: nur auf keine (nähere) Reise; die lange Vorjagd verstöbert alles Gränzwildpret der Lust. Ich meines Orts denke nie daran abzureisen als — unterwegs.

Wilhelmi belud sich mit der Laute seiner Braut — Karlson mit einem Portativ-Eiskeller (aus dem Hofmannischen Magazin glaub' ich) — die Damen mit ihren Sonnenschirmen und ich und der Hauskaplan hatten nichts zu tragen. Ich sagte dem leeren Phylax ins Ohr — denn so kann ich diesen disputierlustigen kritischen Bombardier-

käfer schon nennen und mich den alten Myrtil —:
„H. Hauskaplan, wir verstossen gegen das feinste
„savoir vivre, wenn wir mit leeren leichten
„Händen nachgehen und nichts austasten.“ — Er
erbot sich sogleich höflich bei Gionen zum Pak-
pferd und Lastwagen und Lastträger ihres — Pa-
rasols. Mir befahl aber ein aufgeräumter Ge-
nius in Karlsons Zimmer zurükzulaufen und vom
Kanapee zwei Polster, oder Seiden-Walzen weg-
zuholen und mit ihnen wie mit Zwillingen auf
den Armen wiederzukommen: nichts war zwek-
mässiger, da sich die Damen unterwegs tausend-
mal niedersezen wolten und den seidenen Ellen-
bogen nicht in die Saftfarben der Blumen unter
ihnen tunken konnten. Phylax muste zu seinem
Verdrus die eine Walze oder den weichen Bloch
in die Arme nehmen; und ich hieng wie an einem
Stokband den andern Bloch an den Daumen.

Nun wurde aufgebrochen und aufgeschritten....

Wir giengen den Pyrenäen entgegen — Korn-
fluren — Wasserfälle — Sennenhütten — Mar-
morbrüche — Haine — Grotten zogen sich, vom
schlagenden Adersystem des vielästigen Adours be-
seelt, vor uns glänzend und offen dahin und wir
hatten sie wie herliche in Träume verwandelte Ju-
gendjahre zurükzulegen....

Ach Viktor, nur Reisen ist Leben, wie um-
gekehrt das Leben Reisen ist. Und schöb' ich mich
wie gewisse Seemuscheln nur mit Einem Fusse
hin — oder käm' ich wie die Meernessel und die

Weiber nur 6 Linien in $\frac{1}{4}$ Stunde weiter — oder müst' ich wie die Spizmuschel durch Verkürzung des vorauseingehakten Rüssels den Torso nachschleifen — oder ständ' ich unter Friz II. oder unter Friz I. (dem Lykurg), die beide die grosse Tour verboten: ich machte mich wenigstens auf eine kleinere, um nicht zu verschmachten, wie die Schmerle, die in jedem Gefässe absteht, das man nicht rüttelt. — Wie glänzet man, wie dichtet, wie erfindet und philosophiert man, wenn man dahin läuft, so wie Montaigne, Rousseau und die Meernessel nur leuchten, wenn sie sich bewegen! Beim Himmel, wenn die Sonne oben dem Fuchsgänger von einem Laubgipfel zum andern nachfolgt, wenn die erblichne im Wasser unter den Wellen nachschwimt — wenn Szenen, Berge, Hügel, Menschen im Wechsel kommen und fliehen und Freiheitslüfte über das ganze veränderliche Eden wehen — wenn wir mit zersprengten Hals- und Brusteisen und zerschlagenen Sperketten der engen Verhältnisse leicht und ungebunden wie in Träumen über neue Bühnen fliegen — — dan ists kein Wunder, daß ein Mensch sich auf die Füsse macht, und daß er immer weiter wil.

Denn leider muß die Glasglocke über Menschen und Melonen, die beide anfangs eine zerbrochene Bouteille überbauet, immer höher aufgehangen und zulezt gar weggehoben werden. Anfangs wil der Mensch in die nächste Stadt — dan auf die Universität — dan in eine Residenzstadt

von Belang — dan (fals er nur 24 Zeilen geschrieben) nach Weimar — und endlich nach Italien oder in den Himmel; denn wären vollends die Planeten an eine Perlenschnur gefädelt und einander genähert oder wären die Lichtstralen Fähren und Treibeis und die Lichtkügelgen Pontons: so wären Extraposten im Uranus angelegt und der unersätliche innere Mensch würde sich, eben weil der äussere so sehr ersätlich ist, von einer Kugel zur andern sehnen und begeben. . .

Dafür aber, mein Viktor, ist auch kein Ich von einem so viel gehäusigen Karzer ummauert als das menschliche: denn unsere Spandaus stecken ja ordentlich immer enger in einander. Denn mein und dein Ich sizt nicht sowohl in der Welt gefangen als auf der Erde — in dieser Kings Bench hocken wieder die Stadtmauern — in diesen umfangen uns die vier Pfähle — in den Pfählen der Armsessel oder das Bette — in diesen das Hemde oder der Rok oder beides — endlich gar der Leib — und am aller genauesten (und noch dazu nach Sömmering) in den Gehirnhölen der Entenpfuhl. . . . Erschrik über die fatale vielschaalige Suite von Korrekzionsstuben, die ein Ich umstellen! — —

Das militairische Halt *) haben die Franzosen von den Deutschen gelernt; aber war-

*) „Halt" und „Achtung" sind die einzigen 2 Kommandowörter; die bekantlich ohne Version von dem

lich, wirst du zu mir sagen, das ästhetische und philosophische solten wir ihnen ablernen. Ich beschwöre deinen Schwur, denn es ist so.

503 Stazion.

Pasquil auf den Kaplan — Lobrede auf ihn — der Diamant — Entwürfe gegen die Unsterblichkeit — Eden = Scherze.

Wir beide Walzenträger formierten den Nachtrab; ich wollte einen Diskurs anknüpfen, aber Phylax machte wenig aus mir. Höchstens sah er mich für einen windigen Schöngeist an, der sich blos an Gefühle hält — obgleich Gefühle der Schwam vol athmosphärischer Luft ist, den sowohl der Dichter auf seinem hohen Parnas als der philosophische Taucher in seiner Tiefe am Munde haben mus und obgleich die Dichtkunst über manche dunkle Stellen der Natur ein früheres Licht warf als die Philosophie, wie der düstre Neumond von der Venus Licht bekömt.

Der Philosoph versündigt sich aber am Dichter noch mehr wie du an den Kantianern, von

deutschen Heere zu dem andern übergiengen, das sie — nöthiger hatte als unseres.

denen du zu verlangen scheinst, daß sie erträglich schreiben sollen: es sind Einfälle, mein Viktor, aber keine Gründe, wenn du sagst, die Philosophie werde wie eine türkische Dame von Stummen, Schwarzen und Häslichen bedient; der philosophische Marktplaz sei ein forum morionum *), Schönheit sei den Philosophen wie den Heloten untersagt, die man deswegen tödtete. Denn es ist wohl klar, daß eine gewisse barbarische, undeutsche, weitschweifige Sprache die Philosophie mehr schmükt als entstelt: Orakel verachten Anmuth, Vox dei soloecismus, d. h. ein Kantianer ist nicht zu lesen, sondern nur zu studieren. Es ist ferner eines Philosophen nicht unwürdig, die Sprache stat der Wissenschaft zu bereichern, weil zum neuen Term irgend ein anderer die Begriffe wie zu den Ammons-Hörnern die Thiere sucht und findet. Daher bezeichnen die Griechen Wort und Vernunft mit dem nämlichen Ausdruk, der am Ende gar ein Gott wurde. Daher schreibt der Philosoph stets über seine Hausthüre pour l'ondalgie **) stat „hier wohnt ein Zahnarzt." Das ist der erste Grund ausser einem zweiten, warum der Philosoph besonders der Kantianer — wie ich

*) War der Markt in Rom, wo Misgebildete feil standen und desto höher weggiengen, je ungestalter sie waren.

**) So schrieb ein Pariser Dentist über seine Hausthüre.

an Phylaxen sah — weder Bücher noch Menschen noch Erfahrungen noch Physik, Botanik, Künste, Naturgeschichte zu kennen braucht: er kan und mus das Positive, das Reale, das Gegebene, das unbekante X entrathen, er schaft seinen Term und saugt, wie zuweilen Kinder — sie können darüber ersticken — an seiner eignen überstülpten Zunge, oder wie neugeborne Fohlen, an seinem Nabel. . .

Ich mus zur Geselschaft zurük, Lieber! Da der Hauskaplan mit der grösten Gleichgültigkeit gegen mich seinen Spazierstok oder vielmehr Spazierbaum von Polster trug: so wolt' ich ihn einnehmen durch ein Lob auf Kosten — Kants. Ich sagte zu ihm: „es hat mich frappiert, daß die „Philosophen es gelitten haben, daß Kant zwi„schen ihnen und Künstlern einen solchen Unter„schied macht und nur den leztern Genie einräumt. „Er sagt im 47 §. seiner Kritik der Urtheils„kraft: Im Wissenschaftlichen ist der gröste Er„„finder vom mühseligsten Nachahmer und Lehr„„ling nur dem Grade nach, dagegen von dem, „„den die Natur für die schöne Natur begabt „„hat, spezifisch unterschieden." Das derogiert, „H. Kaplan, u. wahr ists ohnehin nicht. Warum „kan denn Kant nur Kantianer, keine Kante ma„chen *)? Werden denn neue Systeme durch Syllo-

*) In demselben §. sagt Kant vorher: man kan alles „was Newton in seinem unsterblichen Werke der „Prinzipien der Naturphilosophie sagt, so ein grosser

„gismen erfunden, ob man sie gleich dadurch be„weiset und erprobt? Kan denn der Zusammen-

„Kopf auch erforderlich war, dergleichen zu erfin„den, gar wohl lernen, aber man kan nicht geist„reich dichten lernen, so ausführlich auch alle Vor„schriften für die Dichtkunst und so vortreflich auch „die Muster derselben sein mögen. Die Ursache ist, „daß Newton alle seine Schritte, die er von den „ersten Elementen der Geometrie an bis zu seinen „grossen und tiefen Erfindungen zu thun hatte, „nicht allein sich selbst sondern jedem andern ganz „anschaulich und zur Nachfolge bestimt vermachen „könte, kein Homer aber oder Wieland anzeigen „kan, wie sich seine phantasiereiche und doch zu„gleich gedankenvolle Ideen in seinem Kopfe hervor „und zusammenfunden, darum weil er es selbst „nicht weis und es also auch keinen andern lehren „kan." — Ich hatte anfangs Hofnung, ich würde mich auf Kant — da er Trillionenmal mehr Scharfsin hat als ich — gerade zu wie auf meinen geistigen chargé d'affaires verlassen können; aber bei dieser Stelle (und bei seinen Erklärungen über die Reue, über die Musik, über den Ursprung des moral. Bösen ꝛc.) sah ich, ich muste selber nachschauen und ihm nicht nach beten wie ich anfangs wolte, sondern nach-denken. Doch zurük! Allerdings kan man Newtons Prinzipien „lernen" d. h. die erfundnen wiederholen, aber die erfundenen Gedichte ja auch; diese kan man freilich nicht erfinden lernen, so wenig als Newtons — Prinzipien. Eine neue philosophische Idee scheint nach ihrer Geburt klärer in den vorigen Keimen und molecules organiques zu liegen als eine dichterische: warum sah sie indessen

„hang einer neuen philosophischen Idee mit den „alten ihre Empfängnis besser erklären oder er„leichtern als derselbe Zusammenhang, den jede „neue dichterische mit alten haben mus, deren „Schöpfung vermittelt? — H. Hauskaplan, „ich weis nicht, an wem hier Kant sich mehr „vergriffen, ob an der Wahrheit — oder an sich „— oder an seiner hohen Schule. Leibnizens

denn erst Newton? — Auch er und Kant können so wenig wie Shakespear oder Leibniz entdeken, wie auf einmal aus einer Wolke alter Ideen der Bliz einer neuen springt, sie können ihren Nexus mit alten zeigen (sonst wärs keine menschliche), aber nicht ihre Erzeugung daraus: beides gilt von dichterischen. Kant lehre uns Systeme oder Wahrheiten erfinden (nicht prüfen, wiewohl im strengsten Sin dieses sich von jenem nur im Grade trent), dan soll ihm gelehret werden, Epopöen zu erfinden und ich mache mich dazu verbindlich. Mich dünkt, er vermenge die Schwierigkeit, Ideen zu bilden, mit der untergeordneten, neue zu bilden, die Schwierigkeit des Uebergangs mit der Unerklärlichkeit des Stofs. Ich erschrecke und erstaune über die verhülte Almacht, womit der Mensch seine Ideenreihe ordnet d. h. schaft. Mir ist kein besseres Symbol der Schöpfung bekant als die Regelmässigkeit und Kausalität der Ideenschöpfung in uns, die kein Wille und kein Verstand ordnen und erzielen kan, weil eine solche Ordnung und Absicht die unerschaffene Idee ja — voraussezte. Und in diese Schöpfung hült sich das erhabene Räthsel unserer moralischen Freiheit ein.

„Monadologie, harmonia praestabilita ꝛc. sind eine „so reine stralende Emanazion des Genius als ir„gend eine leuchtende Gestalt in Shakespear oder „Homer. — Ueberhaupt, H. Kaplan, ist Leibniz „ein genialischer, almächtiger Demiurg in der „philosophischen Welt, ihr gröster und erster „Weltumsegler, und der dan, glüklicher als „Archimedes, in seinem Genius den Standpunkt „fand, die philosophischen Universa um sich zu „bewegen und mit Welten zu spielen — es war „ein einziger Geist, er warf neue Fesseln auf die „Erde herab, aber er selber trug keine: ich denke, „Sie denken das auch, H. Hauskaplan!“ — Er versezte, er dächte das nicht; die kritische Philosophie wisse, was sie aus Leibnizens Versuchen, die übersinliche Welt, die Dinge an sich, die zurükgelegte Approximazion der bedingten Reihe bis zum Unbedingten darzustellen, zu machen habe, so wie sie Genies würdige — — Kurz ich hatt' ihn eher erbittert als erbeutet.

Karlson, den nicht einmal Amors Fackel oder Binde gegen die philosophische Fackel verblendet, nahm an Gionens Arme soviel Antheil am Kriege als mit den Ohren zu nehmen ist. — Glüklicher Weise hielten wir alle stil. Nadinen war ein linsengroser Diamant aus der Brillantierung ihres Halsgebenkes ausgefallen und sie suchte im Grase nach dem silbernen versteinerten Funken: ich wundere mich, daß der Mensch allezeit gerade eine Sache an dem Orte, wo er ihren Verlust bemerkt,

zu finden hoft. Die Kirwane gukte auf der betropften glänzenden Aue nach dem verlornen verhärteten Thautropfen: als ein lichter Demant vom ersten Wasser war er so leicht mit einem Thaukügelgen zu verwechseln, daß ich, als ich eines in einer angestekten Busenrose Nadinens glimmen sah, anmerkte: „alles liegt vol weicher „Demanten und wer wil den harten ausfinden? „Der Thau in Ihrer Vorstekrose glänzet so schön „wie der ausgebrochene Stein.“ Sie blikte darnach — und im Rosenkelche lag die gesuchte Perle. Man dachte, ich hätt' es gut gemacht; und ich ärgerte mich, daß ichs dum gemeint — inzwischen wurde mir darüber doch Nadine nicht feinder und das war Finderlohn genug.

Da um dieses bunte Rasenstük und Bienen-Zuckerfeld der Adour weniger einen Arm als einen Finger krümte: so sezte sich die Sozietät unter die Bienen und Blumen hinein und die Walzenträger legten vorher die Walzen hin. Nadine sagte spielend: wenn die Blumen Seelen haben, so müssen ihnen die Bienen, deren Ammen sie sind, wie liebe trinkende Kinder vorkommen. „Sie haben, sagte Karlson, solche Seelen wie die gefrornen Fensterblumen, oder der Baum von Petit, *) den ich Ihnen einmal gezeigt, oder wie

*) Ein in Königswasser aufgelöstes Gold, mit einigen Lothen Quecksilber vermengt, entsprieſſet in der Phiole zu einem Baum mit Laub.

die Rauten des Vitriols oder die Pyramiden des Alauns." — „Ach Sie zerstören immer, H. Ritmeister — (sagte Gione) ich und Nadine haben uns wirklich einmal ein Elysium für verstorbene Blumenseelen ausgemalt." — „Ich, sagte Wilhelmi ernsthaft, nehme einen mitlern Zustand der Blumenseelen nach dem Tode an: die Lilienseelen fahren wahrscheinlich in weibliche Stirnen, Hyazinthen und Vergismeinnichtseelen in weibliche Augen und Rosenseelen in Lippen." — Ich fügte bei: „es kömmt der Hypothese sehr zu statten, daß „ein Mädgen in der Minute, da es sich bükt und „eine Rose bricht oder umbringt, von der über„tretenden Seele merklich röther wird."

Dan sezten wir froh und liebend unsere schöne Reise wieder fort. Nur in meinen Trage-Collegen schienen Disteln- und Schlehenseelen gefahren zu sein. Ihn verdros das Ideenspiel und die Höflichkeit im Gefecht, Karlson gefiel ihm allein.

Der Kaplan sagte endlich zu mir: es ist über„haupt keine Unsterblichkeit darzuthun als die der „moralischen Wesen, bei denen sie ein Postulat „der praktischen Vernunft ist. Denn da die völ„lige Angemessenheit des Willens zum moralischen „Gesez, die der gerechte Schöpfer nie erlassen kan, „nie von einem endlichen Wesen zu erreichen ist: „so mus ein ins Unendliche gehender Progressus „d. h. eine ewige Dauer diese Angemessenheit in „Gottes Augen, der die unendliche Reihe über-

„schauet, enthalten und zeigen. Daher ist unsere „Unsterblichkeit nöthig.“

Karlson stand bei Gionen stil, um uns heran zu lassen und sagte: „lieber kritischer Philosoph, „benehmen Sie doch, ich bitte Sie, diesem Be„weise die Kühnheit oder die Dunkelheit, die er „für Laien hat. Wie, ist denn die Uebersicht, „d. h. die Endigung einer unendlichen, d. h. ei„ner nicht endenden Reihe denklich? — Oder wie „wollen Sie denn die Unendlichkeit der Zeit mit „der Unendlichkeit der moralischen Foderung in „Gleichung bringen und wie kan eine in eine un„endliche Zeitreihe zertheilte Heiligkeit die göt„liche Gerechtigkeit befriedigen, die in jedem Theil „dieser Reihe diese Heiligkeit verlangen mus? „Und ist denn die wachsende Approximazion des „Menschen zu dieser Reinheit erwiesen? Werden „denn nicht in der endlosen Reihe mit den Tu„genden die Fehler zwar nicht grösser aber doch „vielzähliger? Und wie verhält sich in der göt„lichen Uebersicht die unendliche Reihe der Fehler „zu der der Tugenden? Lassen wir auch das! Ist „denn vor dem götlichen Auge die moralische Rein„heit zwei verschiedener Wesen, z. B. eines Se„raphs und eines Menschen, oder zwei verschiede„ner Menschen, eines Sokrates und eines Robes„pierre, in zwei gleich langen d. h. unendlichen „Zeitreihen gleich volendet? Wenn nun in der „Uebersicht zwischen beiden ein Unterschied nach„bleibt, so ist die sogenante Angemessenheit bei

„einem nicht erreicht — und es solte also einer
„sterblich sein.“

Der Hauskaplan replizierte: „Ueberhaupt wil
„Kant damit die Unsterblichkeit nicht demonstrie=
„ren: er sagt selber, sie sei uns darum so ungewis
„gelassen, damit der reine Wille nur durch sich
„und durch keine eigennüzigen Aussichten in die
„Ewigkeit bestimmet werde.“ —

„Sonderbar, sagte Karlson! Da wir nun aber
„diese Endabsicht herausbaben, so wäre sie ja
„eben dadurch verfehlt. Die Philosophen müsten
„es also wie ich machen, und die Unsterblichkeit
„anfechten zum Vortheil der Tugend. — Es ist
„ein eigener Zirkel, aus der Unbeweislichkeit ei=
„nes Sazes seine Wahrheit zu vermuthen. Ent=
„weder die Unsterblichkeit ist darzuthun — und
„dan ist die eine Hälfte Ihres Sazes nicht rich=
„tig — oder sie ist es nicht: dan ist der ganze
„falsch. Noch dazu: wenn der Glaube an sie die
„Tugend eigennüzig macht: so thuts ja das Er=
„leben derselben in der zweiten Welt noch mehr.
„— Schrekt denn überdies der Glaube an sie den
„gemeinen Man von dem ab, was ihm der Beicht=
„vater verbeut und vergiebt? So wenig als der
„erste Schlagflus den Trinker von dem Wege zum
zweiten.“

504. Stazion.

Blumen=Tändeleien.

Karlson lies sich in fremde Gespräche ein und Phylax war vol Ingrim, daß er nicht s[illegible]en, oder doch streiten konte: er wolte an mir die sokratische Hebammenkunst versuchen, aber er suchte nicht wie andere Accoucheur vorher die Entbindungswerkzeuge warm zu machen: er hatte eine so harte ungefällige Manier. Ich sagte zu ihm, ich hätte dieselbe Meinung wie er, wiewohl nicht aus denselben Gründen, und wir wolten nachher vereinigt und einträchtig mit einander gegen den Ritmeister ausrücken und ausfallen.

Ich gieng jezt mit meinem seidenen Klöppel zu Nadinen, um ihr an einem Rosenbusche die fliegenden Lichtmagnete, die glänzenden Irlichtgen der Nacht, die braunen Johanniswürmgen zu zeigen, die sie nie am Tage gesehen: ich bevölkerte eine Schachtel damit zu einem lebendigen Feuerwerk auf abends. Der Zufal hatte einen glühenden Rosenzweig romantisch niedergebogen zwischen blaue Glockenblumen auf einen grün marmornen Gränzstein — sein Laub war gleichsam mit

mit verkohlten Johanniswürmgen *) schwarz ausgenäht — der Lilienkäfer hieng wie eine goldne Stickerei an den bleichern reifen Rosen — langbeinige schillernde Mücken liefen über die Dornen — die Blumen-Täucher und Nektarien-Schaz gräber, die Bienen, bedornten die Rosenkelche mit neuen Stacheln — und die Schmetterlinge wiegten sich wie fliegende Farben, wie epikureische Abblätterungen um die bunte Welt des Zweigs — — Ich kan dir nicht sagen, wie der vom wilden Ganzen auf einen niedlichen Theil gesenkte Blik unsern Herzen und der weiten Natur ein wärmeres Leben gab. Wir fasseten von der grossen Mutter des Lebens, wie Kinder vermögen, nichts an als die Finger stat der Hand und küsten sie. Gott war durch die Schöpfung Mensch geworden — wie eben dadurch für Engel ein Engel —, gleich der Sonne, deren glänzende Unermeslichkeit die Maler sanft in die Schönheit eines Menschenangesichts zertheilen.

Wilhelmi sagte: er nehme, um in ein Arkadien, in ein Eden abzufliegen, keine grössern Schwingen dazu als die vier eines Schmetterlings — welches poetische paradiesische Sein, wie der Papillon ohne Magen und Hunger zwischen Blüten und Blumen zu gaukeln, keinen Winter, keine lange Nacht und keinen Orkan zu erleben, das Leben in der weichen Jagd nach einem zwei-

*) Die Wängen sind schwarz.

ten Papillon zu verspielen, oder wie Kolibri mit Blumenfarben zwischen Zitronenblüten zu nisten, um blühenden Honig zu schweben und in einem seidenen Hängbette zu schwanken!

Wir giengen seelig weiter und jeder neue Schritt trieb ein berauschendes Blut hinauf zum erwärmten Ich. Ich machte mir nichts daraus, zum Kaplan zu sagen: „der Tempel der Natur habe sich für mich in einen Konzertsaal verwandelt — jede Vokalmusik in Instrumentalmusik — der wallende Adour in eine Wasserorgel — jeder Frosch in den Frosch am Geigenbogen — jede Zikade in eine Maultrommel — jede Flügeldecke in einen breiten besaiteten Flügel und die rufenden Raben in bekielende Rabenfedern“ — — Phylax versezte, er wisse ein wenig, was er von dythrambrischen Wellen zu denken habe, die der Körper wirft.

— Viktor! solte nicht der Philosoph und die Philosophie den elektrischen Körpern nachahmen, die nicht nur leuchten sondern auch anziehen? Freilich schmekt immer der geistige Wein nach den Fastauben des Körpers; aber Phylax Seele scheint kaum geistig genug zu sein, um nur einer andern Seele zum — Körper zu dienen.

505 Stazion.

Die Ephemere — über die relativen Schlüsse — Zweifel gegen die Länge der Wesenleiter der Warzefresser — die Kur.

Die Sonne und das Thal fasseten uns mit lauter Brenspiegeln ein -- und es war überhaupt gut, sich ein wenig sat zu sizen und sat zu essen — und da gerade uns gegen über ein Marmorbruch und dicht an der eisernen Felsenwand eine saftgrüne Trift und neben uns eine Ulmen-Gruppe um ein gleissendes vereinzeltes Häusgen war, so hielten wir darin um so viel Konsumptibilien an als ein flatterhaftes sattes Quintet bedarf. — Die Frau vom Häusgen war allein (der Man arbeitete wie die meisten Kampaner in Spanien) — vier Kinder trugen zu — es gieng — unser Taschen-Eiskeller wurde aufgethan und damit die Seele erhizt und der Magen gekühlt — der weisglühende Schlusstein des himlischen Gewölbes wekte mit seinen Flammen den Mittagswind, der auf den kalten Gipfeln der Pyrenäen schlief. —

Dem armen Phylax schmekte wenig oder nichts, ihm war daran gelegen, zu beweisen, daß er fortdauere. Glüklicher Weise wafnete ihn der französische Wein immer besser gegen das französische

System und er fragte bei dem Baron höflich an: „ich glaube dem H. Ritmeister noch manche Beweise der Unsterblichkeit schuldig zu sein: ich „wünschte sie abtragen zu dürfen.“ — Wilhelmi wies ihn an Gionen: „hier fragen Sie!“ Gione bewilligte die Bitte gern: „warum sollen nicht Erinnerungen der Unsterblichkeit unsere Freuden eben so verzieren als Sarkophage englische Gärten?“ — Nadine warf die Frage dazu: wenn „aber die Männer über die Hofnungen der Menschen hadern: was bleibt den Weibern übrig?“ „— Ihr Herz und die Hofnungen, Nadine,“ „sagte Gione. Die Eule der Minerva, sagte „lächelnd Wilhelmi, sol wie andere Eulen Untergehen ansagen, wenn sie auf eine Dachung fliegt; „ich hoffe aber, es ist nichts daran“ Ich sezte dazu: „an den Obeliskus der Unsterblichkeit ist ja „das Leben aller unserer Geliebten, wie an Ramesses seinen *), gebunden, damit die Gefahr „die Kraft verdoppelt und sie werden zerschmettert, „wenn er zurükstürzt.“

Karlson hatte unterdessen von der nächsten Ulme eine feste Eintagsfliege gezogen, die sich daran eingeklammert, um die lezte Haut, den lezten Ueber-Körper vor dem Tode abzuwerfen. Die Ephemere solte nicht ein Sinbild unserer Ver-

*) Ramasses lies seinen Sohn an die Spize des Obeliskus hängen, damit die, welche ihn aufrichteten, ein grösseres Leben als ihr eignes zu wagen hätten.

gänglichkeit, *) sondern unserer Entfaltung sein, da sie, wider die Art aller Insekten, sich noch einmal nach allen Verwandlungen und schon mit Flügeln geschmükt noch vor dem Sterben umkleidet. Er hielt sie uns vor und sagte: „eine philosophische Eintagsfliege mus meines Er„achtens so philosophieren: wie? ich solte alle mei„ne Entwiklungen vergeblich auf der Erde durch„gelaufen sein, der Schöpfer hätte keine Absicht „dabei gehabt, mich aus dem Ei zur Larve zu „rufen, dan aus dieser zur Nymphe zu erheben, „und endlich zu einem fliegenden Wesen, dessen „Flügel noch vor dem Tode einen vorlezten Ueber„zug und ein Gehäuse sprengen, bei dieser langen „Reihe von geistigen und körperlichen Entwik„lungen hätte der Schöpfer nichts zur Absicht „gehabt als ein sechsstündiges Sein, und die Gruft „wäre das abhängige Ziel einer so langen Bahn?“

„Ihr Beispiel — versezte glüklich der Kaplan — beweiset nur gegen — Sie: es ist ja „eben petitio principii, bei der Ephemere die „Sterblichkeit vorauszusezen.“

Ich gestehe dirs, ich bin überhaupt relativen Schlüssen wie dem vorigen feind, weil sie der Wahrheit gerade so viel Abbruch thun als der

*) Denn sie lebt über zwei Jahre, ob sie gleich ihre Entpuppung wie alle Insekten nicht lange überlebt, denen die Natur überhaupt die Rosenzeit der Jugend erst nach dem Dornenalter des nährenden Wühlens beschieden.

Beredsamkeit Vorschub. Denn man kan damit gerade entgegengesezte Säze beweisen. Einen, den ein Sandkorn im Auge drükt, überführ' ich, daß er sowohl glüklich sei, da es auf der Erde Leute gebe, die an Blasen-Sandkörnern und Gries und an Höllensteinen leiden, — als auch unglüklich, da sultanische Augen nichts härteres drücke als etwan zirkassische Augenwimpern oder zwei rosenrothe Lippen. So mach' ich die Erdkugel nicht nur gros — in Vergleichung mit Schnelkügelgen, Zibeth- und Giftkugeln und Bouillonkugeln — sondern auch klein, wenn ich den Jupiter, die Sonne und die Milchstrasse darneben stelle. Wenn die Ephemere auf der Wesenleiter den glänzenden Entfaltungen der Wesen über ihr den Rücken kehrt und den unscheinbaren auf der restierenden Leiter unter ihr nachzählt: so schwilt sie wieder auf. Kurz unsere oratorische Phantasie hält überal an Unterschied von Mehr und Weniger für einen des Etwas und Nichts. Aber jedem relativen Unterschied mus etwas Positives zum Grunde liegen, das aber nur unendliche Augen rein abwiegen, die die ganze Reihe der unübersehlichen Stufen messen. Sogar etwas körperliches Grosses mus es geben, und wär' es am Ende die Welt: denn jede Vergleichung jede Messung sezt ein unwandelbares Maas voraus. — Also ist die ephemerische Entwiklung eine wahre und die Schlüsse aus jener sind völlig dieselben aus einer seraphischen: der Unterschied des Grades

kan nicht entgegengesezte sondern nur relative Schlusfolgen gebären.

— Und hier wil ich nur brieflich — denn gedrukt unterständ' ichs mich nie — einen Zweifel bekennen. Die Sprossen der Wesenleiter über unserm Kopfe hat noch niemand gesehen, die zu unsern Füssen keiner gezählt: wie, wenn jene kleiner, diese grösser wären als man bisher dachte? Die unendliche Standeserhöhung der Geister von Engel zu Erzengel, kurz die neun philosophischen Hierarchien sind noch nichts weiter geworden als — behauptet, aber bewiesen nicht. Der gewöhnliche Beweis, daß eine Gebirgskette geistiger Giganten den Abstand vom Menschen zum Unendlichen füllen müsse, ist falsch; da ihn keine Kette verkürzt, geschweige fült, die Kluft behält immer dieselbe Weite — und der Seraph — d. h. das höchste endliche Wesen nach menschlichem Sprachgebrauch — mus sich eben so viele wenn nicht mehrere Wesen über sich denken als ich mir unter mir. Die Astronomie — diese Säemaschine der Sonnen, dieses Schifswerft und Laboratorium der Erden — schiebt uns die Verdoppelung der Welten und Wesen als eine Veredelung derselben unter. Aber am ganzen Himmel hängen nur Erdschollen und Feuerklumpen und alles ist darin von Milchstrasse zu Milchstrasse kleiner als der Wunsch und Wuchs in unserer Brust. Warum sol denn unsere Kugel allein, warum nicht jede andere im Steigen sich

befinden, warum sol der Vorlauf einer Inaugural-Ewigkeit (a parte ante) ihnen mehr als uns zustehen und zufallen? Kurz, es lässet sich disputieren, Viktor, ob es im vollen Al andere Cherubim und Thronen giebt als Viktor und Jean Paul? — Es ist mir selber kaum glaublich; aber die melodische Fortschreitung zu sublimierten Wesen hinauf wurde bisher doch warlich nur — angenommen; ich glaube an eine harmonische, an ein ewiges Steigen, aber an keine erschafne Kulminazion. . . .

Ich vermuthe, Karlson wolte mir antworten — nicht über die Seraphe, sondern — über die Eintagsfliegen, als Nadine, die von ihm sich die Ephemere hatte leihen lassen, diese zu nahe vor das Auge hielt und dadurch unser mendelssohn-platonisches Kolloquium dämte und störte. Denn Madame Berlier — so vornehm schrieb sich unsere flüchtige Haus- und Gastwirthin — trat vor Nadine und sagte: „es ist Schade für den Schmerz; „Sie müssen die Warzenheuschrecke nehmen: ich „habe Proben." Verstehest du's! — Es ist so: der sogenannte Warzenfresser — eine Heuschrecke mit brünetten Flecken — nimt die Warzen durch einen einzigen Bis darein in Kurzem weg; Frau Berlier, über die, wie über alle südliche Insassen, die Schönheit eine grössere Gewalt als Geschlecht und Eigenliebe hatte, war im Irthum gewesen, Nadine wolle ihrer reizenden Gestalt mit der Fliege den lezten Flecken nehmen. — Kaum hatte der

Hauskaplan etwas vom Warzentödter vernommen, als er sich ins Grün verschos und eine Vorjagd nach Warzenheuschrecken antrat. Ich ärgerte mich, daß ich das Heilmittel so gut gewust wie die Frau und daß mirs nicht eingefallen war; aber zu einem lumpigen Gleichnis hätt' ich mich recht gut auf das Mittel besonnen, nur zu keiner nüzlichen Kur. Sein Glük erlaubte, daß er in kurzem mit einem geflügelten Warzen-Operateur wiederkam: er erregte meinen Neid. Als er ihn hingab in Nadinens Hand: hatte der eilfertige Phylax mit dem Brief- und Papierschwerer seiner Faust gleichsam in einer guten Glanzpresse den braungeflekten Gewächsschneider aus Versehen — todtgeplätscht: das Kerbthier konte in nichts mehr beissen. Ich lief sogleich nach einem zweiten Warzenfresser herum und sprang einem solchen Springer nach. Endlich bracht' ich einen an den Flügelspizen gefasseten und zappelnden getragen und sagte, ich wolte den kleinen Dentisten so lange über der Warze halten als er operierte und bisse. Unter dem Aktus pries ich meine That. Jede grosse Handlung, sagt' ich, wird nur in der Seele in der Minute des Entschlusses gethan — trit sie heraus und wird vom Körper nachgespielt, der die Heuschrecke hält, so zerspringt sie in unbedeutende kleine Bewegungen und Terzien — aber wenn sie gethan ist, wie hier der Bis, so wird sie wieder gros und strömt wachsend durch die Zeiten. So wirft sich der Rhein wie ein Riese

von seinem Gipfel, zerreisset in Nebel, kömt als Regen auf die Ebene, dan wächset er aus Wolken zusammen und zieht durch die Länder und trägt Sonnen statt der Regenbogen.

Es braucht vor dir nicht verhehlt zu werden, daß michs angrif, da ich in zwei so lichte warme gegen mich aufgethane Augen bis auf die Retina hineinschauen muste, wobei ich des ganzen andern Kriegsschauplazes von Locken und Lippen und Stirnen und der Waterloo's Landschaften der Wangen nicht einmal gedenke. Nadinens Aengstlichkeit vor den Zähnen des braunen Medikasters machte sie noch reizender und die Gefahr meiner Lage noch grösser. Nach langem Halten, als ich dachte, die Operazion sei schon vollendet, vernahm ich von ihr, die Heuschrecke habe gar noch nicht angebissen, weil ich sie drei oder vier Pariser Fus zu weit von der Warze weghielt. Es ist wahr, ich hatte mich in ihre Nezhäute vertieft; aber es war noch wenig bemerkt worden, daß die Kur nicht zu volenden sei, wenn ich nicht den Ballen der rechten Hand ein wenig auf ihre Wange aufsezte und aufstemte, um mit dem Warzenfresser fester über die Warze zu halten. Jezt biß er die erfoderliche Wunde und lies soviel von seinem korrisivischen Aezmittel hineinlaufen als er bei sich hatte. Ich lenkte Nadinens Schmerzen, die dem von einem Nadelstich beikamen, künstlich ab durch Philosophieren: „der Mensch, sagt' ich, findet die „stoischen Trostgründe gegen alle Schmerzen wahr

„und stark; nur gerade gegen den jezigen nicht; „und wenn er aus Stichwunden blutet, denkt „er, Quetschwunden schliessen sich leichter. Da„her verschiebt er den Besuch der stoischen Schul„stunden bis seine Kreuzschule zugemacht sein wird. „Ach aber dan steht man und wartet am Stro„me, und wil nicht eher hinübergehen als bis er „vorbeigelaufen ist. Wahre Standhaftigkeit hin„gegen steht gern den Bis der Heuschrecke aus „und freuet sich über ihre Erprobung.“ —

Dan war die Kur glüklich überwunden, die aber in mir leicht zu einer Krankheit umschlagen konte. Gewis ist, daß ihr nahes Gesicht mir eine grössere Wunde machte als ich ihm durch den Warzenfresser. Ich würde besorgen und untersuchen, ob ihr nicht das meinige, das eben so nahe war, eben so viel Schaden gethan habe, wäre nicht Nadine — auf das lass' ichs ankommen — ausserordentlich jung: das Herz junger Mädgen lässet wie neue Wannen und Butten anfangs alles durchtropfen, bis es die Gefässe durch Schwellen behalten. — —

506 Stazion.

Einwürfe gegen die Unsterblichkeit — die Einkindschaft des äussern und innern Menschen —

Wir brachen auf. Durch den Himmel weheten nur hohe dünne Flocken, gleichsam das aufgelöset um die Sonne fliegende Haar, das sie nicht verhülte. Der Tag wurde schwüler und stummer. Aber unser Steig lief unter eine grünende Bedachung hinein und ein Zweig um den andern spante einen Sonnenschirm aus breiten Blättern aus.

Gione bat: „wollen wir auch im Gehen unser voriges Gespräch behalten.“ „Ach deine Klotilde solte sie kennen, Gione hat, die Reize ausgenommen, die halbe Seele von ihr — aus ihrer äussern und innern Harmonie schreiet kein Ton vor, ihre ernste warme Seele gleicht der Palme, die weder Rinde noch Zweige, aber auf dem Gipfel breites Laub und lange Blüten trägt. „Gione, „sagte Nadine, sie machen uns mehr irre als „fest.“ — „Es hat, versezte sie, noch niemand seine Meinung ausgesagt: man habe immerhin die „festeste Ueberzeugung: durch die schöne Uebereinstimmung mit einer fremden wird sie doch noch „fester.“ „So wie, fügte Myrtil bei (das bin

ich) „die Wasserpflanzen mitten in ihrem Wasser „doch vom Regen eben so wohl erquicket werden „als die Landpflanzen.“

„Unser Gespräch“ sagte Wilhelmi als wir gerade in die Sommernacht einer von Eichenschatten und Kaskaden gekühlten Grotte kamen — „passete besser unter eine totale Sonnenfinsternis „— ich wolte, ich erlebte eine, wo sich der Mond „prächtig vor die Mittagssonne hängt, wo der „lärmende Tag auf einmal verstumt, wo die Nachtigallen schlagen, die Blumen zufallen, und wo „es schauerlich thauet und nebelt und kühlt.“

Phylax hatte jezt seinen Kanapeestrunk oder Polster in eine rieselnde Quelle springen lassen; Nadine hatt' es gesehen; aber um ihn nicht unter dem Herausziehen der Teichdocke zu verwirren, trieb sie mit einer reizenden Wärme uns auf das vorige Gespräch zurük. Nur der Weltton hat ihr eine spielende leichte immer heitere Oberfläche gegeben. — Gionens Styl hingegen ist wie der höchste griechische, nach dem Maler-Ausdruk, etwas mager und karg — und die Visittenzimmer hatten sie, wie Mahagony-Schränke die Kleider, desto angenehmer gemacht; aber ihre äussern Reize widersprachen oder schadeten ihren innern nicht.

Ich sagte also zu Karlson: „ich bitte Sie, „erweisen Sie uns einmal die geistige Sterblichkeit, diese eigentliche Seelen-Mitraillade.“ — „Das braucht“ (sagte der fatale arkadische Phylax, den die feuchte Walze ärgerte) „der H. Rit-

„meister gar nicht: nur der Bejahende mus be„weisen.“

„Gut gut! sagt' ich, ich nenne die Beweise „Einwürfe, aber deren bring' ich warlich nicht „mehr als zwei heraus — erstlich der Beweis „oder Einwurf aus der gleichzeitigen Abblüte und „Hinfälligkeit des Körpers und Ichs, zweitens „der aus der absoluten Unmöglichkeit, die Lebens„weise eines künftigen Lebens zu erforschen oder „wie der H. Hauskaplan sagen muste, in die „übersinliche Welt hinüber zu sehen aus einer „sinlichen. Richten Sie jezt selber, H. Ritmei„ster, Ihre zwei einwerfenden Bomben in den „Winkel der grösten Wurfweite, der nach Hennert „der von 40 Graden ist, nach Bezout aber erst „der von 43°.“

Er stelte seine Bomben gut. Er zeigte, wie die geistige Dryade mit der körperlichen Baumrinde grüne, zerberste und verfliege — wie die edelsten Bewegungen sich an das mit Erdenblei oder Bleierde ausgegossene Schwungrad des Körpers schliessen — wie Gedächtnis, Phantasie und Wahnsin blos vom Eidotter des Gehirns zehren, wie Heldenmuth und Sanftmuth sich in einem so entgegengesezten Verhältnis gegen das Blut *) befinden wie Blutigel und Juden — wie im Alter der innere und der äussere Mensch

*) Mit dem Blute verloren Helden den Muth wie bekant. Juden essen keines, wie ebenfals bekant.

sich mit einander gegen die Grube krümmen, mit einander versanden und versteinern und gemeinschaftlich gleich Metalgüssen langsam erkalten und zulezt gemeinschaftlich erstarren. Dan fragte Karlson, warum man denn bei dieser immerwährenden Erfahrung, daß jede körperliche Einbiegung eine geistige Narbe grabe, und bei diesem unaufhörlichen Parallelismus des Körpers und der Seele, blos nach dem lezten Ris und Bruch dieser alles wiedergeben wolle, was man mit jenem scheitern sah. Er sagte dan, was ich auch glaube, daß weder das Bonnetsche Unterziehkörpergen, noch das inkorporierte Platnerische Seelen-Schnür-Leibgen (das „zweite Seelen-Organ") die Schwierigkeit der Frage mildere: denn da beide Seelen-Unterziehkleider oder Nachthosen und Kollets immer im Leben das gute und schlimme Schiksal des groben Körperüberroks und Marterkittels theilten, und da an uns zweigehäusigen englischen Uhren das Gehwerk und das erste und das zweite (Bonnetsche oder Platnersche) Gehäuse immer mit einander gelitten und gewonnen hätten: so sei es lächerlich die Iliade der künftigen Welt in der engen Haselnus des Reassekuranz-Körpergens aufzusuchen, das man vorher mit dem äussern groben Körper stehen und fallen sehen.

Ich bat ihn dan, die zweite einwerfende Bombe auch in den Winkel von 40° zu stellen. „Aber „dan, sezt' ich dazu, wolt' ich mir wohl die Kon„zession einer langen Parliaments-Rede ausge-

„beten haben: nur lange Reden haben Lebens- „und Reprodukzionskraft, wie nach Reaumür „nur lange Thiere sich am leichtesten nach Schnit- „ten ergänzen.“ Lange Menschen freilich, das fält mir jezt aus Unzer erst bei, leben kürzer als kurze.

Aber dazu, nämlich zum Beweise der Umhüllung der zweiten Welt, bedurfte Karlson wenig Zeit und Kraft: das Sonnenland hinter den Hügeln der Gottesäcker hinter den Pestwolken des Todes liegt unter einer Totalfinsternis von zwölf Zollen oder von eben so vielen h. Nächten bedekt. Er that nicht übel dar, welcher unendliche Sprung aus allen irdischen Analogien und Erfahrungen es sei, eine Welt zu hoffen — d. h. zu schaffen —, eine transzendente Schäferwelt, von der wir weder ein Ab- noch Urbild kennen, eine Welt, der nichts geringers als Gestalt und Name und Atlas und Planiglob und ein Weltumsegler Vespuzius Amerikus abgebe, für die uns weder Chemie noch Astronomie die Bestand- und Welttheile liefern wollen, ein Dunst-Universum, auf dem aus der entlaubten verdorten Seele ein neuer Leib ausschlage, d. h. ein Nichts, auf dem sich ein Nichts beleibe . . .

O mein guter Karlson! wie konte deine schöne Seele eine zweite Welt, die schon hienieden in die physische vererzet ist, wie lichte Krystalle in Gletscher, auslassen, nämlich die in unserem Geiste glühende Sonnenwelt der Tugend, Wahrheit

und

und Schönheit *), deren Goldader auf eine unbegreifliche Art den dunkeln schmuzigen Klumpen der Sinnenwelt glänzend durchwächset! —

Ich gab nun meine Antwort: „ich wil Ihre „zwei Schwierigkeiten mildern und dan wil ich „meine unzähligen gegen Sie vorführen. Sie „sind kein Materialist **): Sie nehmen also an, „daß die geistigen und die körperlichen Thätigkeiten nur einander begleiten und gegenseitig erwecken. Ja der Körper ist die Tastatur der innern Harmonika durch alle Glocken hindurch. „Man hat bisher nur die körperlichen Ripienstimmen zu den Empfindungen aufgezeichnet, z B. das schwellende Herz und das trägere Blut bei der Sehnsucht — die Gall-Ergiessung bei dem Zorn und so fort. Aber das „Flechtwerk, die Anastomosierung zwischen dem „innern und äussern Menschen ist so lebendig und „innig, daß zu jedem Bilde, zu jeder Idee eine Nerve, eine Fiber zucken mus: man solte „die körperlichen Nachklänge auch bei dichterischen,

*) Schönheit in jener Zusammensezung nehm' ich alzeit in dem Sin, den Schiller in seiner ästhetischen Kritik damit verknüpft, eine Preisschrift seines Genius über die Schönheit, der hier wie Longin über das Erhabene der Maler und der Gegenstand zugleich ist.

**) Wär' ers aber gewesen: so würd' ich ihm den 9ten Schalttag pag. 224 im 3 Th. des Hesperus vorgelesen haben.

„algebraischen, artistischen, numismatischen, ana„tomischen Ideen beobachten und auf die Noten „der Sprache sezen.“ Aber der Resonanzboden des Körpers ist weder die geistige Tonleiter noch ihre Harmonie; die Betrübnis hat keine Aehnlichkeit mit der Thräne, die Beschämung hat keine mit dem in die Wangen gesperten Blute, der Wiz keine mit dem Champagner, die Vorstellung von diesem Thal hat nicht die geringste mit dem Dosenstük davon auf der Retina. Der innere Mensch, dieser verhülte Gott in der Statue, ist nicht selber von Stein wie diese, in den steinernen Gliedern wachsen und reifen seine lebendigen nach einer unbekanten Lebensweise. Wir geben zu wenig darauf Acht, wie der innere Mensch sogar den äussern bändigt und formt, wie z. B. Grundsäze den zornfähigen Körper, der nach der Physiologie von Woche zu Woche heftiger brennen müste, almählich kühlen und löschen wie schon der Schrecken, der Zorn die zerreissende auseinander geschobene Textur des Körpers mit geistigen Klammern hielt. Wenn das ganze Gehirn gleichsam paralytisch und jede Fiber eingerostet und verquollen ist und der Geist Fusblöcke schlept: so braucht er nur zu wollen, (welches er jede Minute kan,) es braucht nur einen Brief, eine frappante Idee: so ist ohne körperliche Hülfe das Fibern-Gehwerk und das geistige Repetierwerk wieder im Gang.“

Wilhelmi sagte: „der Geist ist also eine Uhr,

die sich selber aufzieht.“ — „Irgend ein Perpetuum Mobile mus es ohnehin geben, weil sich alles schon seit einer Ewigkeit bewegt (sagt ich) — die Sache ist aber, der Geist läuft entweder nie ab oder er ist der Uhrmacher. Ich kehre wieder zur Sache.

Wenn eine zertriebene Pulsader in der vierten Gehirnkammer des Sokrates das ganze Land seiner Ideen unter ein Blutbad sezt: so werden zwar alle seine Ideen und seine moralischen Neigungen vom Blutwasser überdekt aber nicht zerstört, weil nicht die ertränkten Gehirnkügelgen tugendhaft und weise waren, sondern sein Ich, und weil die Abhängigkeit des Uhrwerkes vom Gehäuse in Rücksicht des Bestäubens u. s. w. ja nicht die Identität von beiden oder gar den Saz beweiset, die Uhr bestehe aus lauter Gehäusen. Da die geistigen Thätigkeiten keine körperlichen sind, sondern ihnen blos entweder nach- oder vorgehen; und da jede geistige so gut im Geiste als im Körper Spuren lassen muß: sind denn, wenn der Schlagflus oder Alter die körperlichen weglöscht, darum auch die geistigen verloren? Unterscheidet denn der Geist eines kindischen Greises sich in nichts von dem Geiste eines Kindes? Büsset Sokrates Seele, in Borgia's Körper wie in ein Schlambad eingeschleidet, ihre moralischen Kräfte ein und tauschet sie auf einmal ihre tugendhaften Fertigkeiten gegen lasterhafte aus? — Oder sol in der Ehe zur lin-

ken Hand, die wiewohl ohne Gütergemeinschaft zwischen Leib und Geiste ist, die eine eheliche Hälfte mit der andern nur gewinnen, nicht auch verlieren? Sol der ablaktierte Geist nur den blühenden nicht auch den welkenden Körper verspüren? Und solt' er's, so müste die um ihn geschlagene Erde ihm, wie der Lauf unserer Erde den obern Planeten den Schein des Stockens und Zurükgangs ertheilen. Solten wir einmal enthülset werden, so muste es die langsame Hand der Zeit, d. h das raubende Alter thun; solt' einmal unsere Renbahn nicht auf Einer Welt auslaufen, so muste die Kluft vor der zweiten allemal wie ein Grab aussehen. Die kurze Unterbrechung unsers Ganges durch das Alter und die längere durch das Sterben heben diesen Gang so wenig auf wie die kürzere durch den Schlaf. Wir halten beklommen wie der erste Mensch die totale Sonnenfinsternis des Schlummers für die Nacht des Todes, und diese für den jüngsten Tag einer Welt."

„Welches eben noch zu erweisen ist, ob ichs gleich selber glaube" versezte Phylax.

Aber nun schlossen neue Schönheiten meine Antwort und die 506te Stazion.

N. S. Heute hat man mir gesagt, der Kaplan habe erklärt, er habe absichtlich auf eines und das andere nichts erwiedert, er wünsche aber, ich erschiene einmal damit in Druk, dan hoff' er seine Meinung zu äussern. Das möchte aber wohl

der gute Man nicht erleben, daß dieser Brief gedrukt wird und er wird passen müssen.

507 Stazion.

Der Diebstahl des Souvenirs — Antworten auf vorige Stazionen — über die Auswanderung der Todten in Planeten — die dreifache Welt im Menschen — die Klage, ohne Trost — Siegel der Unsterblichkeit — das Lustschlos — die Montgolfieren — Entzückungen.

Wenn es drei Uhr und einem wandernden ökumenischen Konzilium ausserordentlich wohl und ein wenig warm ist und wenn gerade der schmalere Adour, der am Thal-Ende entquilt, sich um ein Erdzüngelgen ringelt und über den auf seinem Bette schlafenden Mond *) seinen Silberflor zieht — wenn um die Erdzunge, diesen blumigen Ankerplaz, halb Wasserstük halb bowlinggreen eine breitlaubige Aborn-Arkade wacht, unter der ein aus den Zweigen auf Rasen herausgeschlüpftes mit Sonnenlicht vergoldetes Nachtstük zittert, das der rauschende bunte Streusand auf dem Buch der Natur, die Insekten, sticken —

*) Die unter dem Wasser gemilderte nachgespielte Sonne.

wenn das Hämmern in den glänzenden Marmorbrüchen und die lebendigen Alphörner, das blökende Weidevieh und das Rauschen von den Wellen bis zu den Aehren und Gipfeln hinauf das Herz vol Lebensbalsam, den Kopf vol Lebensgeister giesset — und wenn so viel Schönheiten zu sehen und zu hören sind; so ist Schönheiten, welche gehen, damit gedient, daß sie sich auf die Erdzunge niedersezen und daß die Polsterträger, die sie bedienen, vorher etwas zum Untersaz für die Arme unterbreiten.

Mein lieber Viktor, das wurde alles ins Werk gerichtet.

Im Sizen schienen lange Reden nicht so thulich wie im Lauf; auch hatten sie schon vorher, als man mit den Augen sich diese Erdenge zum Lustlager abstach, etwas gelitten. Ich hielt mich auf dem Ufer — die Stiefel hiengen über dem Adour — unweit Nadinen auf, die jezt in dem vom Schatten getuschten Wiederschein der Wellen ein herliches bleiches Roth (als hätte sich eine Purpurschnecke auf der Wange verblutet) zeigen konte. Der Gang und der rothe Sonnenschirm waren zu grelle Koloristen gewesen.

Guter Bruder, ich schikte mich an, mich zu verlieben. Die operierte Warze wolte als Ekstein des Aergernisses, als negative Elektrizität nicht viel sagen: Warzen haben ihr Gutes.

Nadine brach Flatterrosen und andere Blumen. Ich zog ein leeres Schmukkästgen — es

wurde wie der 9te Kurstuhl oder der Elias-Stuhl *) oder der limbus patrum nicht besezt — aus der Tasche und hielt es offen unter, mit der Bitte, die Blumen darein auszuschütteln und auszustossen, damit ich die wenigen Skolopender **) bekäme, die ohnehin wie die Talglichter mehr für das Auge als die Nase wären. Wir zogen ein ganzes Wormser Dreizehner Kollegium von Feuerasseln aus den Blumenkelchen gefänglich ins Kästgen ein.

Unter dem Blumenspiel, das uns einander näherte, fiel mir ein ganzer verkleinerter Mai auf die Schneiderische Haut: ich sah mich nach den Blumen-Poren um. Es war nichts auszufinden, bis ich aus der linken Tasche Nadinens ein in Montpellier mit wohlriechenden Kräutern gefüttertes Souvenir vorgaffen sah. Eine Schöne bestehlen ist oft nichts geringers als sie beschenken: ich hielt es für sachdienlich, Nadinen die riechende Schreibtafel heimlich zu entwenden, um nachher einen Flakon und einen Spas daraus zu machen. Ich kartete das Spolium so, daß gerade der Baron meine kriechende Hand sah, als sie das Werkgen aus der Tasche holte.

*) Bei der Beschneidung sezen die Juden einen Stuhl für den Beschneider und einen für den Propheten Elias hin, der sich unsichtbar darauf sezt.

**) Skolopender oder Feuerasseln leuchten Nachts: man mus sich hüten, sie nicht aus den Blumenkelchen mit den Düften ins Gehirn zu ziehen.

„Aus dem Souvenir, dacht' ich, kan sich eine „und die andere Szene entspinnen. Riechen kan „man ohnehin daran.“ Für den Diebstahl des Riechsäkgens hielt ich sie durch die Skolopender schadlos, deren Gefängnis ich auf der Stelle in ihre Tasche spielte. Der Baron war Zeuge.

Wilhelmi sagte als wir aufstanden: „Abends sind wir durch die Wagen getrent und betäubt: fals noch etwas auszumachen ist. . . .“

„Etwas? (versezte Phylax) Alles ist noch aus„zumachen. Sie haben jezt, H. J. P., zuvör„derst die zweite Schwierigkeit zu heben.“

„Heben? (frag' ich) die Decke einer ganzen künftigen Welt sol ich heben wollen? Ich komme ja erst hinein, und nicht daraus her. Aber eben diese Unähnlichkeit der zweiten Welt, diese inkommensurable Grösse hat ihr die meisten Apostaten gemacht: nicht das Zerspringen unserer körperlichen Puppenhaut im Tode, sondern der Abstand unsers künftigen Lenzes vom jezigen Herbst wirft so viele Zweifel in die arme Brust. Das sieht man an den Wilden, die das zweite Leben nur für den zweiten Band für das neue Testament des ersten halten und zwischen beiden keinen Unterschied annehmen als den zwischen Alter und Jugend, diese glauben ihren Hofnungen leicht. Ihre erste Schwierigkeit, das Abspringen und Zerbröckeln der Körper-Glasur entzieht gleichwohl den Wilden die Hofnung nicht, in einer neuen Blumenvase wieder aufzukeimen. Aber Ihre

zweite Schwierigkeit vermehret sich und die Zweifler täglich, denn durch die Menstrua und Apparate der wachsenden Chemie und Physik wird die zweite Welt täglich besser niedergeschlagen oder verflüchtigt, weil diese weder in einen chemischen Ofen noch unter ein Sonnenmikroskop zu bringen ist. Ueberhaupt mus nicht blos die Praxis des Körpers, sondern auch die Theorie desselben, nicht blos die angewandte Erdmeskunst seiner Lüste, sondern auch die reine Grössenlehre der sinlichen Welt den heiligen in sich zurükgesenkten Blik auf die innere Welt disseits der äussern verfinstern und erschweren. Nur der Moralist der Psycholog, der Dichter, sogar der Artist fasset leichter unsere innere Welt; aber dem Chemiker, dem Arzte, dem Meskünstler fehlen dazu die Seh- und Hörröhre, und mit der Zeit auch die Augen und Ohren.

Im Ganzen find' ich viel weniger Menschen als man denkt, welche das zweite Leben entschieden entweder glauben oder läugnen: die wenigsten wagen es zu läugnen — da das jezige dadurch um alle Einheit, Haltung und Ründung und Hofnung käme, — die wenigsten wagen es anzunehmen — da sie über ihre eigne Verherlichung erschrecken und über das Erbleichen der verkleinerten Erde, — sondern die meisten schwanken dichterisch nach dem Stosse alternierenden Gefühle im Zwischenraum beider Meinungen auf und ab.

Wie wir Teufel leichter als Götter malen,

Furien leichter als die Venus Urania, die Hölle leichter als den Himmel, so glauben wir auch leichter jene als diese, leichter das gröste Unglük als das gröste Glük: wie solte nicht unser an Fehlschlagungen und Erdenketten gewöhnter Geist über ein Utopien stuzen, an dem die Erde scheitert, damit die Lilien derselben wie die Gueensey-Lilien das Ufer zum Blühen finden, *) und das die gequälten Menschen errettet und befriedigt und erhebt beglükt?

Ich komme zu Ihrer Schwierigkeit. Mich dünkt, sogar wenn einer das Grab für den Kommunikationsgraben blosser verwandter Globen nähme, so solte ihn seine Unwissenheit über die zweite Weltkugel nicht erschrecken und wir dürfen darum, weil wir durch das tiefe Gewässer des todten Meers nicht durchblicken können, nicht schliessen, daß sich die Gebirge der Menschheit nicht im todten Meere fortziehen, so wie alle Bergrücken unten auf dem Meeresboden weiter laufen. Wie? der Mensch wil Welten errathen, der keine Welttheile erräth? Würde der Grönländer den Neger, den Wiener, den Dänen, den Griechen ohne Urbilder in seiner Gehirnkammer abschatten? Weissagt ohne Erfahrung das politische Genie sich die innere Versifikazion des poetischen, der Abderit

*) Die Gueensey-Lilie aus Japan hat ihren Namen von der Insel Gueensey, auf welche ein scheiterndes Schif, das damit beladen war, sie ausschüttete und aussäete.

die Bauart des Weisen? — Würden wir nur Eine von den Thiergestalten des hinabwärtssteigenden Anthropomorphismus errathen haben, der die Menschengestalt in allen Thieren nachdrukt und doch in allen verändert? Oder hätte ein unbeleibtes Ich, mit allen hiesigen Logiken und Metaphysiken in das vacuum postiert, je durch Denken Eine Ader seiner jezigen Verkörperung und Menschwerdung erdacht? —

„Was verneinen oder bejahen Sie denn eigentlich?“ sagte Wilhelmi.

„Ich bejahe nur, daß deswegen noch nicht ein zweites Leben auf einem Planeten zu verneinen wäre, weil wir den Planeten nicht mappieren und die Einwohner nicht portraitieren können. Wir brauchen aber keinen Planeten.“

Der Baron sagte: „Ach, ich dachte mir oft „die grosse Tour durch die Sterne so reizend! „Es war die Lokazion eines Schülers von einer „Klasse zur andern — die Klassen sind hier Wel„ten.“

„Auf allen diesen Erden, sagte der Ritmeister, wirst du abgewiesen, wie auf unserer, wenn du ohne Körper hineinwilst. Durch welches Wunderwerk bekömst du einen?“

„Durch ein wiederholtes“ (sagte ich) denn den gegenwärtigen haben wir ja schon durch eines. Zum Vortheil der Planetenwanderung kan man noch sagen: unser Auge trent die Welten zu sehr, deren jede nur ein Element des un-

endlichen zusammenwirkenden Integrales ist. Die verschiedenen Erden und Nebenerden über und um uns sind nur entferntere Welttheile; der Mond ist nur ein kleineres entlegneres Amerika und der Aether ist das Weltmeer.

„Das ist so, sagte Nadine, wie ich mir vor einigen Tagen die Einwohner eines Zitronenbaums dachte. Das Würmgen auf dem Blat denkt etwan, es sei auf der grünen Erde, das zweite Würmgen auf ber weissen Blüte glaubt sich auf dem Volmond und das auf der Zitrone denkt sich auf die Sonne."

„Doch ist nur, sagt' ich, ein Baum des unermeslichen Lebens. Wie um den Erdkern weitere und feinere Umfassungen gehen, die Erde, die Meere, der Luftkreis, der Aether, so umschlingt den Riesen einer Welt ein immnr grösserer mit längern Armen. Das längere Band ist das feinere, wie die Lichtmaterie und Anziehungskraft, die schöne Umschlingung dehnet sich weicher von Eisenringen zu Perlenschnüren aus bis zu Blumenketten und Regenbogen und Milchstrassen."

„Wollen wir wieder von der Milchstrasse herab (sagte Karlson): denn wir können eben nicht hinauf. Eben diese algemeine Einheit des Universums schliesset das Durchschwärmen der Emigranten aus der Erde aus: jeder Planet ist mit seiner Schifsmanschaft schon bevölkert; dichtere Planeten z. B. der Merkur mit wahren Matrosen."

„Ganz wie es Kant vermuthet!“ sagte Phylax.

„Feinere lockere wie z. B. der Uranus mit den zärtesten Wesen vielleicht blos mit Schönen und Charitinnen, die ohnehin die Sonne nicht lieben. Wer den sogenanten Geist oder Spiritus rektifizieren wil, indem er ihn aus dem Brenkolben eines Planeten in den andern überzieht, der kan eben so gut versichern, daß die Geister aus dem verschlakten Merkur in einer Destillazion durch Niedersteigen in unsere Erde, ihre Dephlegmazion erhalten, kurz daß die Erde die zweite Welt für Merkur und Venus ist — ja die Verstorbenen aus den Polarzonen können (es wäre destillatio per latus) in die gemässigten fahren. Denn auf allen Planeten können am Ende doch nichts sein als gröbere oder feinere Menschen *) wie wir.“

Karlson wartete auf Widerlegung und Kontraapprochen. Ich sagte aber, seine Meinung sei völlig die meinige.

„Ich habe noch einen stärkern Grund (fuhr, ich fort) gegen die Auswanderung und voyage pittoresque durch Planeten: weil wir in unserer Brust einen Himmel vol Sternbilder tragen und verschliessen für den keine beschmuzte Weltkugel weit und rein genug ist. Aber darüber mus ich

*) Denn die klimatischen Unterschiede der Planeten müssen zwar wie die klimatischen Verschiedenheiten unserer Zonen Neger, Pescherähs, Griechen, aber doch immer Menschen geben.

wenigstens so lange reden dürfen, bis wir alle Waizenfelder hindurch sind."

Viktor, unser Luststeig war jezt eine Allee durch Zaubergärten: unser Durchgang durch ein grünes Meer von Aehren wurde auf beiden Seiten von einem gelobten Lande umgeben und begleitet, auf dem vereinzelte Häuser unter gruppierten Laubhainen ausruhten wie in Italien Nachmittags die Sieste-Schläfer zerstreuet auf beschatteten Auen. Es wurde mir Ausführlichkeit verstattet.

„Es giebt eine innere in unserem Herzen hängende Geisterwelt, die mitten aus dem Gewölke der Körperwelt wie eine warme Sonne bricht. Ich meine das innere Universum der Tugend, der Schönheit und der Wahrheit, drei innere Himmel und Welten, die weder Theile noch Ausflüsse und Absenker noch Kopien der äussern sind. Wir erstaunen darum weniger über das unbegreifliche Dasein dieser drei transzendenten Himmelsgloben, weil sie immer vor uns schweben, und weil wir thöricht wähnen, wir erschaffen sie, da wir sie doch blos erkennen *). Nach welchem Vorbild, mit welcher plastischen Natur, und woraus könten wir alle dieselbe Geisterwelt in uns hineinschaffen? Der Atheist z. B. frage sich doch, wie er zu dem Riesen-Ideal einer Gotheit gekommen ist, das er

*) Man solte daher nicht sagen mundus intelligibilis sondern mundus intellectus.

entweder bestreitet oder verkörpert? Ein Begrif, der nicht aus verglichenen Grössen und Graden aufgethürmt ist, weil er das Gegentheil jedes Maasses und jeder gegebenen Grösse ist: — kurz der Atheist spricht dem Abbild das Urbild *) ab. — Wie es Idealisten der äussern Welt giebt, die glauben, die Wahrnehmungen machen die Gegenstände — anstat daß die Gegenstände die Wahrnehmungen machen — so giebt es Idealisten für die innere Welt, die das Sein aus dem Scheinen, den Schal aus dem Echo, das Bestehen aus dem Bemerken deduzieren, anstat umgekehrt das Scheinen aus dem Sein, unser Bewustsein aus Gegenständen desselben zu erklären. Wir halten irrig unsere Scheidekunst unserer innern Welt für die Präformazion derselben, d. h. der Genealogist verwechselt sich mit dem Stamvater und Stamhalter.

Dieses innere Universum, das noch herlicher und bewunderungswerther ist als das äussere, braucht einen andern Himmel als den über uns, und eine höhere Welt als sich an einer Sonne wärmt. Daher sagt man mit Recht nicht die

*) Man sage immerhin, mit dieser Wendung werde jedes Utopien, das auch ein Abbild sei, realisiert: denn das Urbild aller Träume, Severambenländer, Utopien ꝛc. existiert auch wirklich — wiewohl stükweise; hingegen das Urbild des Unendlichen kan nicht stükweise existieren.

zweite Erde oder Weltkugel, sondern die zweite Welt d. h. eine andere jenseits des Universums."

Gione unterbrach mich jezt schon: „Und jeder Tugendhafte und jeder Weise ist auch zugleich ein Beweis, daß er ewig lebe." — „Und jeder, fügte Nadine schnel hinzu, der unverschuldet leidet."

„Ja, das ists, sagt' ich gerührt, was unsere Lebenslinie durch die lange Zeit hindurchzieht. Der Dreiklang der Tugend, der Wahrheit und der Schönheit, der aus einer Sphärenmusik genommen ist, rufet uns aus dieser dumpfen Erde heraus und rufet uns die Nähe einer melodischen zu. Wozu und woher wurden diese ausserweltlichen Anlagen und Wünsche in uns gelegt, die blos wie verschlukte Diamanten unsere erdige Hülle langsam zerschneiden? Warum wurde auf den schmuzigen Erdenklos ein Geschöpf mit unnüzen Lichtflügeln geklebt, wenn es in die Geburtsscholle zurükfaulen solte, ohne sich je mit den ätherischen Flügeln loszuwinden? —

Wilhelmi sagte bewegt: „ich träume selber gern im Schlafe dieses Lebens den Traum von einem zweiten. Aber könten unsere schönen geistigen Kräfte nicht uns zur Erhaltung und zum Genusse des jezigen Lebens verliehen sein?"

„Zur Erhaltung? (sagt' ich) Also wurde ein Engel in den Körper gespert, um der stumme Knecht und Einheizer und Frater Kelner und Frater Küchenmeister und Thürwärter des — Magens

gens zu sein? Waren nicht Thierseelen im Stande, die Menschenleiber auf den Obstbaum und auf den Tränkheerd auszutreiben? Sol die ätherische Flamme den körperlichen Kanonen- oder Zirkulierofen mit Lebenswärme blos gehörig ausbrennen und backen, den sie ja verkalkt und auflöset? Denn jeder Erkentnisbaum ist der Giftbaum des Körpers und jede Verfeinerung eine langsame Kelchvergiftung; aber umgekehrt ist das Bedürfnis der eiserne Schlüssel zur Freiheit — der Magen ist der mit Düngersalz gefülte Treibscherben der Blüte der Völker — und die verschiedenen thierischen Triebe sind nur die erdigen beschmuzten Stufen zum griechischen Tempel unserer Veredelung.

Zum Genusse, sagten Sie noch — d. h. wir bekamen zum Futter des Thiers den Gaumen und Hunger des Gottes. Der Theil, der an uns von Erde ist und der auf Wurmringen kriecht, ja dieser lässet sich allerdings wie der Erdwurm mit Erde füllen und mästen. Die Arbeit, der körperliche Schmerz, der Heishunger der Bedürfnisse und der Tumult der Sinne verdrängen und ersticken bei Völkern und Ständen den geistigen Herbstflor der Menschheit: alle jene Bedingungen der irdischen Existenz müssen erst abgethan sein, ehe der innere Mensch die Forderungen für die seinige machen kan. Daher kömt den Unglüklichen, die noch die Geschäftsträger des Körpers sein müssen, die ganze innere Welt nur wie ein

Luft- und Spinnengewebe vor, wie einer, der nur in die elektrische Athmosphäre, anstat an den Funken selber geräth, durch ein unsichtbares Gespinst zu greifen meint. Ist aber einmal unser nothwendiger Thierdienst vorbei, der bellende innere Thierkreis abgefüttert und das Thiergefecht ausgemacht: dan fodert der innere Mensch seinen Nektar und sein Himmelsbrod, der sich, wenn er nur mit Erde abgespeiset wird, alsdan in einen Würgengel und Höllengott verwandelt, der zum Selbstmord treibt, oder in einen Giftmischer, der alle Freuden verdirbt. *) Denn der ewige Hunger im Menschen, die Unersätlichkeit seines Herzens wil ja nicht reichlichere, sondern andere Kost, nur Speise stat Weide: bezöge sich unser Darben nur auf den Grad, nicht auf die Art, so wüste uns wenigstens die Phantasie einen Sät-

*) Dieses gilt am meisten von den höhern und reichen Ständen, worin bei so vielen die Saturazion der fünf Kamelmägen der fünf Sinne und die Verhungerung der Psyche sich mit einem ekelhaften Ekel am Leben und mit einer widrigen fleischlichen Vermischung höherer Wünsche und niederer Lüste beschliesset. Der Wilde, der Betler, der Kleinstädter übertreffen sie weit am Sinnengenus, da an diesem wie an den Häusern der Juden (zum Andenken des ruinierten Jerusalems) immer etwas unvolendet gelassen werden mus und da eben Arme noch zu wenige Foderungen des erdigen Menschen befriedigt haben, um von den Foderungen des ätherischen überlaufen und gepeinigt zu werden.

tigungsgrad vormalen können; aber sie kan uns mit der gemalten Aufthürmung aller Güter nicht beglücken, wenn es andere als Wahrheit, Tugend und Schönheit sind.“

„Aber die schönere Seele?“ sagte Nadine. Ich antwortete: „diese Unförmlichkeit zwischen unserm Wunsche und unserem Verhältnis, zwischen dem Herzen und der Erde bleibt ein Räthsel, wenn wir dauern, und wäre eine Blasphemie, wenn wir schwinden. Ach wie könte die schöne Seele glüklich sein? Fremdlinge, die auf Bergen geboren sind, zehret in niedrigen Gegenden ein unheilbares Heimweh aus — wir gehören für einen höhern Ort, und darum zernaget uns ein ewiges Sehnen und jede Musik ist unser Schweizer-Kuhreigen. Am Morgen des Lebens sehen wir die Freuden, die den bangen Wunsch der Brust erhören, von uns entfernt aus späten Jahren herüber schimmern; haben wir diese erreicht, so wenden wir uns auf der täuschenden Stätte um und sehen hinter uns das Glük in der hoffenden kräftigen Jugend blühen und geniessen nun stat der Hofnungen die Erinnerungen der Hofnungen. So gleicht die Freude auch darin dem Regenbogen, der am Morgen vor uns über den Abend schimmert und der abends sich über den Osten wölbt. — Unser Auge reicht so weit als das Licht, aber unser Arm ist kurz und erreicht nur die Frucht unsers Bodens.“

— „Und daraus ist zu folgern?“ fragte der Kaplan.

„Nicht daß wir unglüklich sondern daß wir unsterblich sind und daß die zweite Welt in uns, eine zweite ausser uns fodert und zeigt. Ach was könte man über dieses zweite Leben, dessen Anfang schon so klar im jezigen ist und das uns so sonderbar verdoppelt, nicht sagen? Warum ist die Tugend zu erhaben, um uns selber und — was noch mehr ist — andere (sinlich-) glüklich zu machen? Warum nimt mit einer gewissen höhern Reinheit des Karakters das Unvermögen zu der Erde, wie man sich ausdrükt, Nuzen zu schaffen, wie es nach Herschel Sonnen giebt, denen Erden fehlen? — Warum wird unsere Brust von dem langsamen Fieberfeuer einer unendlichen Liebe für einen unendlichen Gegenstand ausgetroknet und ausgehölt und endlich gebrochen und nur von der Hofnung gelindert, daß diese Brustkrankheit wie eine physische einmal die Eisstücke des Todes überdecken und heben?“ —

„Nein, sagte Gione mit einem bewegtern Auge als Tone, es ist kein Eis sondern ein Bliz — wenn das Herz als Opfer auf dem Altare liegt, so fält das Feuer vom Himmel und zerlegt es, zum Beweis, daß ihm das Opfer wohlgefallen.“

Ich weis nicht, warum sie gerade mit dieser beruhigten Stimme meine ganze Seele — nicht blos meine Schlusketten — so schmerzlich zerris. Sogar Nadinens Augen, die über die eignen

Erinnerungen siegten, wurden durch die schwesterlichen nas und sie hob — ob sie gleich sonst ekler und furchtsamer als Gione ist — vorübergehend von einem Kartoffelstok, der aus einem Garten herausstand, einen grossen unter dem haarigen Laube hängenden Nachtschmetterling ab und zeigte ihn uns mit einem festen Munde, den ein Lächeln erweichen solte. Die Phaläne war der sogenante Todtenkopf: ich strich die wie an einem Geier gesenkten Flügel und sagte: sie ist aus Aegypten gebürtig, dem Lande der Mumien und Gräber und trägt selber ein memento mori auf den Rücken und ein Mästoso und Miserere im Klage-Rüssel."

„Inzwischen ist sie ein Schmetterling und be„fliegt ihre Nektarien und das wollen wir Tag„vögel auch thun" sagte gut Wilhelmi; aber gerade dieses Wort nahm er mir ordentlich aus dem Mund.

Auf Gionens Angesicht stand wieder sinnende Ruhe und sie wurde mir durch die Stille ihres Grams unendlich schön und gros. Du sagtest einmal, die weibliche Psyche mus nie, obwohl glühend-zerstochen, krampfhaft mit den Flügeln um sich schlagen, weil sie sonst, wie andere Schmetterlinge, den Schmuk derselben zerschlägt: ach wie wahr ist das! — —

Nadinens Augen glänzten selten, ohne endlich zu tropfen, und jede wehmüthige Regung hielt lang' in ihrem Herzen an, eben weil sie sich vorher lange vor ihr hütete. Sie glich überhaupt

den Quellen, die die entgegengesezte Temperatur der Tagszeit annehmen und die gerade der kühlende Abend erwärmt. Sie sagte gerührt zu mir (und suchte mit ihrer Hand in ihrer linken Tasche): „ich kan Ihnen Verse zeigen, die Ihre „Prosa beweisen.“ Unter dem Suchen und Stehen blieb sie und ihr Führer, Wilhelmi, zurük. Er errieth eher als ich, daß sie mir aus ihrem Souvenir etwas geben wolle. Er nahm sogleich, als sie stat desselben mein Skolopender-Gefängnis herausbrachte, verbindlich das Wort: „er habe „zwar nicht mit den Händen, aber doch mit den „Blicken zum Diebstahl mit geholfen und bitte „als Hehler um Gnade.“ Die ernste Stimmung vertrug kaum die ernste Entschuldigung dieser Unbedachtsamkeit; ich sagte: „ich wolte einen „mehr vergeblichen als verzeihlichen Scherz ei„leiten; aber ich. . . .“ Sie schlug mir, ohne mich ausreden zu lassen, weich und unverändert — ich rechne ein strafendes und ein vergebendes Lächeln ab — das Blat im aromatischen Buche auf, das des edeln Karlsons Trauergedicht auf den Untergang der hohen Gione enthielt, dessen prosaischen Nachhal ich dir aus meinem prosaischen Gedächtnis hier willig gebe:

Die Klage ohne Trost.

Was ist das für ein Gewölke, das wie die Wolken der Wendekreise nur von Morgen gegen

Abend fliegt und dan untergeht? Es ist die Menschheit — Ist das der Magnetberg mit den Nägeln angerissener zerbrochener Schiffe überdekt? Nein, es ist die grosse Erde von den Knochen zertrümmerter zerfalner Menschen bestreuet.

Ach warum hab' ich denn geliebt? Ich hätte nicht so viel verloren.

Nadine, gieb mir deinen Schmerz: denn die milde Hofnung ist darin. Du stehest neben deiner zermalmten Schwester, die unter dem Leichenschleier zerrint und blickest auf zu den zitternden Sternen und denkst: droben da wohnst du, Gute, und auf den Sonnen finden wir die Herzen wieder und die kleinen Thränen des Lebens sind vergangen.

Aber meine stehen fest und brennen im wunden Auge fort. Meine Zypressen-Allee ist nicht offen und zeigt keinen Himmel. Das Menschenblut malet auf den Leichenmarmor die flüssige Gestalt, die ein Mensch genant wird, wie Oel auf Marmortafeln zu Wäldern gerint: der Tod wischt den weichen Menschen weg und lässet den Grabstein zurük. Ach Gione, ich hätte einen Trost, wärest du nur weit von uns allen in eine bewölkte Wüste geworfen, oder in die Schachte der Erde, oder hinauf in die entfernteste Welt des Aethers — aber du bist vergangen, du bist vernichtet. Deine Seele ist gestorben, nicht nur deine Hülle und dein Leben.

O sieh her, Nadine, hier auf dem Richtplaz der Zeit liegt mit der Todtenfarbe der Geisterwelt der zerknirschte Engel. Unsere Gione hat alle ihre Tugenden verloren, ihre Liebe und Geduld und ihre Stärke, und ihr ganzes grosses Herz und den weiten reichen Geist: der Wetterstral des Todes hat den Diamant zerschmolzen und die wächserne Statue des Körpers zerfliesset nun langsam unter der Erde.

Nim die schöne Hülle eilig weg, Schlange der Ewigkeit, die wie die grosse Schlange, den kleinen Menschen anfangs vergiftet und endlich verschlingt.

Aber ich, Gione, stehe noch stark mit dem unvernichteten Schmerz, mit der unvernichteten Seele an deinen Ruinen und denke dich weinend bis ich verschwinde. Und meine Trauer ist edel und tief, denn sie hat keine Hofnung.

Mit der Sonne steige gleich dem Neumond *) deine unsichtbare Schatten-Gestalt am Himmel herauf in meinem Geist!

Und das Schöpfrad der Zeit, das mit unzähligen Herzen aufsteigt und sie vol Blut schöpft und das sie ins Grab ausleeret und sterben lässet, giesse meines nur zögernd aus: denn ich wil lange um dich Schmerzen haben, du Vergangene!

Ich kan dir nicht sagen, geliebter Viktor, wie abscheulich und gräslich mir der ewige Schnee

*) Der Neumond geht alzeit mit der Sonne, obwohl ungesehen und verfinstert auf.

eines vernichtenden Todes jezt neben der edeln Gestalt vorkam, die er überdecken solte; wie abscheulich der Gedanke: diese nie beglükte unschuldige Seele hätte der lezte Tag, wenn Karlson Recht hatte, aus den Gefängnissen über der Erde in das dumpfe unter ihr geführt. Der Mensch trägt seine Irthümer wie seine Wahrheiten zu oft nur in Wortbegriffen und nicht in Gefühlen bei sich; aber der Bekenner der Vernichtung stelle sich einmal stat eines sechzigjährigen Lebens eines von 60 Minuten vor und sehe dan zu, ob er den Anblik geliebter edler oder weiser Menschen, als zwekloser stundenlanger Lufterscheinungen, als holer dünner Schatten, die dem Lichte nachflattern und im Lichte sogleich zerfliessen und die ohne Spur und ohne Weg und Ziel nach einem kurzen Schwanken hinaus in die alte Nacht verrinnen, ob er diesen Anblik ertragen könte: nein, auch ihn überschleicht immer die Voraussezung der Unvergänglichkeit, sonst hienge immer über seine Seele, wie an dem heitersten Himmel über Muhamed, eine schwarze Wolke und unter der Erde liefe überal mit ihm wie mit dem Kain *) ein ewiges Beben.

Ich fuhr fort, aber alle Schlüsse waren jezt zu Gefühlen verdichtet. »Ja dan, wenn alle Wälder dieser Erde Lusthaine wären, alle Thäler Kampaner, alle Inseln seelige, alle Felder elysische, und alle Augen heiter, ja dan — — nein, und

*) Das erste ist eine christliche Sage, das andere eine rabbinische.

auch dan hätte der Unendliche unserm Geist durch diese Seeligkeit den Eid ihrer Dauer gethan — aber jezt, o Gott, da so viele Häuser Trauer-Häuser, so viele Felder Schlachtfelder, so viele Wangen bleich sind, da wir vor so vielen welken — rothen — zerrissenen — und geschlossenen Augen vorübergehen: o! könte jezt die Gruft, dieser rettende Hafen, blos der lezte einschlingende Strudel sein? Und wenn endlich nach tausend tausend Jahren unsere Erde an der nähern Sonnengluth ausgestorben und jeder lebendige Laut auf ihr begraben wäre, könte da ein unsterblicher Geist auf die stille Kugel niederschauen und den leeren Zeremonien- und Leichenwagen ziehen sehen und sagen: „drunten flieht der Kirchhof des ar-„men Menschengeschlechts in die Krater der Son-„ne — auf dieser Brandstätte haben einmal viele „Schatten und Träume und Wachsgestalten ge-„weint und geblutet, aber nun sind sie alle längst „zerschmolzen und verraucht — fliehe hin in die „Sonne, die auch dich auflöset, stumme Wüste „mit deinen eingesognen Thränen und mit dem „vertrokneten Blute!“ — Nein, der zerstochene Wurm darf sich emporkrümmen gegen den Schöpfer und sagen: „du hast mich nicht zum Leiden „schaffen dürfen.“

„Und wer giebt dem Wurm das Recht zu dieser Forderung?“ fragte Karlson.

Gione sagte sanft: „der Algütige selber, der uns das Mitleiden giebt und der in uns allen

spricht, um uns zu beruhigen und der ja allein in uns die Ansprüche an ihn und die Hofnungen auf ihn erschaffen hat."

Dieses schöne sanfte Wort, mein Viktor, konnte gleichwohl nicht alle Wellen meiner erschütterten Seele legen. Aus einem Hause in der Ferne hauchten uns Turteltauben zitternde aus der Seele gezogne Klagestimmen nach. Um meine innern Augen vol Thränen versammelten sich alle die Gestalten deren Herzen ohne Schuld ohne Freuden *) waren, die hienieden und keinen ein-

*) Es giebt dreierlei Menschen: einigen wurde in diesem Leben ein Himmel bescheert, andern ein limbus patrum, worin ungefähr Freude und Trauer einander gleich wiegen, und endlich einigen eine Hölle, worin der Gram vorwiegt. Menschen, die zwanzig Jahre auf dem Krankenbette vol körperlicher Schmerzen lagen, die die Zeit nicht abstumpft wie geistige, diese waren doch gewiß mehr unglüklich als glüklich und würden ohne Unsterblichkeit, ein ewiger Vorwurf für das höchste moralische Wesen bleiben. Und giebt es keinen solchen Unglüklichen, so steht es doch in der Gewalt eines Tyrannen, auf einer klinischen Marterbank unter der Assistenz eines Arztes und eines Philosophen einen solchen zu machen. Wenigstens dieser hätte dan auf eine ausserweltliche Vergütung seiner Leiden Anspruch, weil der Ewige kein Wesen, das sich mehr betrübt als freuet, entstehen lassen darf.

Dazu kömt, daß vor dem unendlichen Auge zwar der Gegenstand unsers Schmerzes, aber nie dieser

zigen Wunsch erreichten und die unter dem Frost und Schneegestöber des Verhängnisses erliegend, sich wie Menschen im Erfrieren, nur einzuschlafen sehnten — und alle die Gestalten, die zu sehr geliebt und zu viel verloren haben und deren Wunde nicht eher geneset als bis sie der Tod erweitert, wie eine zerborstene Glocke so lange den dumpfen Ton behält bis man den Ris vergrössert — und die nächsten Gestalten neben mir und so viele andere weibliche, deren zärtere Seele das Schiksal gerade der Marter am meisten, wie die Narzissen dem Gott der Hölle, widmet. Auch deine wahre Bemerkung kam dazu, daß du nie das Wort Schmerz und Vergangenheit vor einem weiblichen Wesen ausgesprochen, ohne ein leises Seufzen über das Bündnis dieser zwei Worte aus der leidenden Brust zu hören, weil die Weiber in dem engern Spielraum ihrer Plane und mit ihren idealischern, mehr auf fremden als eignen Werth gebauten

selber als Täuschung erscheinen kan. Auch ist die menschliche Qual wesentlich von der thierischen verschieden: das Thier fühlt die Wunden, etwa wie wir im Schlafe, sieht sie aber nicht, sein Schmerz wird nicht durch das Erwarten, das Erinnern und das Bewustsein desselben dreifach verlängert und geschärft, er ist ein flüchtiger Stich und mehr nicht. Und daher bekam nur unser Auge Thränen.

Wünschen tausendmal mehr Fehlschlagungen zu zählen haben als wir.

Die Sonne sank immer tiefer auf die Gebirge nieder und Riesenschatten stiegen wie Nachtraubvögel, aus ihrem ewigen Schnee kalt zu uns herein. Ich nahm mit heisser Hand Karlsons seine und sah ihm mit nassen Augen in sein nämlich-schönes Angesicht und sagte: „o Karlson, auf welche blühende grosse Welt werfen Sie einen unermeslichen Leichenstein, den keine Zeit abwälzt! Sind zwei Schwierigkeiten *), die sich noch dazu nur auf eine nothwendige Unwissenheit des Menschen gründen, hinreichend, einen Glauben zu überwältigen, der tausend grössere Schwierigkeiten allein auflöset, ohne den unsere Existenz ohne Ziel, unsere Schmerzen ohne Erklärung und die götliche Dreieinigkeit in unserer Brust drei Plagegöttinnen und drei fürchterliche Widersprüche bleiben? — Vom gestaltlosen Erdwurm bis zum stralenden Menschenangesicht, vom chaotischen Volke des ersten Tages bis zum jezigen Weltalter, von der ersten Krümmung des unsichtbaren Herzens bis zu seinem vollen kühnen Schlag im Jüngling geht eine pflegende Gotteshand, die den innern Menschen (den Säugling des äussern) führt und nährt, ihn gehen und

*) Nämlich die Unwissenheit über unsere Verbindung mit dem Körper, und die über die Verbindung mit der zweiten Welt.

sprechen lehrt und ihn erzieht und verschönert — und warum? damit, wenn er als ein schöner Halbgott sogar mitten in den Ruinen seines veralteten Körper-Tempels aufrecht und erhaben steht, die Keule des Todes den Halbgott auf ewig zerschlage? Und auf dem unendlichen Meere, worin der kleinste Tropfensal unermesliche Kreise wirft, auf diesem hat ein lebenslanges Steigen des Geistes und ein lebenslanges Fallen desselben einerlei Folge, nämlich das Ende der Folgen, die Vernichtung *). Und da mit unserm Geiste nach demselben Grunde auch die Geister

*) Man wende nicht den jährlichen Untergang der lang entwickelten schönen Blumenwelt des Frühlings ein: denn für die körperliche Welt ist ein jedes Verhältnis ihrer Theile so gleichgültig und volkommen als das andere und Rosenasche ist so gut als (ohne Rüksicht auf eine organische Seele) Rosenblüte: Nichts ist schön als unsere Empfindung des Schönen, nicht der körperliche Gegenstand. — Wolte man noch einwerfen: „wie viele Entwiklungen unterdrükt überhaupt die Natur, zu denen sie schon alle Anstalten vorgeschaffen, wie viele tausend Eier knikt sie entzwei, wie viele Knospen zerreisset sie, wie viele Menschen auf allen Stufen des Lebens erquetscht ihr blinder Trit!“ so sag' ich, die abgebrochenen Entwiklungen werden doch zu Bedingungen der volführten veredelt: ferner für körperliche Gegenstände ist jede Stellung ihrer Theile gleichgültig und als Hüllen geistiger Wesen zeugen sie eben für eine — kompensierende Unsterblichkeit der leztern.

aller andern Welten fallen und sterben müssen und nichts auf der von dem Leichenschleier und der Trauerschleppe überhüten Unermeslichkeit übrig bleibt als der ewig säende und niemals erntende einsame Weltgeist, der eine Ewigkeit die andere betrauern sieht: so ist im ganzen geistigen All kein Ziel und Zwek, weil der in ein Universum aus succedierenden oder successiven Ephemeren in eine unsterbliche Legion aus Sterbenden zertheilte und zertragene Zwek der Entwiklung ja keiner für die verschwundnen Ephemeren, höchstens für die lezte wäre, die nie kommen kan *). — Und alle, alle diese Widersprüche und Räthsel, wodurch nicht blos alle Wohllaute

*) Mich dünkt, von dieser Seite ist der Wahn der geistigen Mortalität noch nicht genug beschauet worden. Das lebendige oder geistige Weltganze kan als solches — denn das leblose hat keinen andern Zwek als ein Mittel für das lebendige zu sein — keinen Zwek erreichen als den jeder Theil davon erreicht, weil jeder ein Ganzes ist und weil jedes andere Ganze nur in der zusammenfassenden Idee und nicht wirklich existiert. Um die Unstathaftigkeit einer durch verschwindende Geisterreichen laufenden Verfolkommung lebhafter anzuschauen, kürze man nur die Lebenszeit eines Geistes so weit ab, daß er z. B. nur Eine Seite in Kants Kritik durchbringt und dan vergeht. Für die zweite Seite entsteht ein zweiter Geist und so überhaupt 884 Geister für die neue Auflage. Jener Irthum wurde vielleicht den meisten durch das zunehmende Monden-Licht der Aufklärung geläufig das almählig über die nach ein-

sondern alle Saiten der Schöpfung zerrissen werden, müssen Sie annehmen, blos weil sich zwei Schwierigkeiten die unsere Vergänglichkeit eben so wenig auflöset, vor Sie stellen. . . . Geliebter Karlson, in diese Harmonie der Sphären nicht über sondern neben uns wollen Sie Ihren ewig schreienden Miston bringen! Sehen Sie, wie sanft und gerührt der Tag geht, wie erhaben die Nacht kömt — o dachten Sie nicht daran, daß unser Geist glänzend einmal eben so aus der Grube vol Asche steigen werde, da Sie einmal den milden und lichten Mond gros aus dem Krater des Vesuvs aufgehen sahen? . . .

— Die Sonne stand schon roth auf den Gebürgen, um sich ins Meer zu stürzen und in die neue Welt zu schwimmen. Nadine umfieng unendlich gerührt die Schwester und sagte: „o wir lieben uns ewig und unsterblich, gute Schwester.“ Karlson rührte zufällig die Saiten der Laute an, die er trug: Gione nahm sie mit der einen Hand und gab ihm die andere und sagte: „Unter uns allen werden Sie allein von diesem tristen Glauben gequält — und Sie verdienen einen so schönen!“

Dieses Wort der verhülten Liebe stürzte sein lang gefültes Herz um und zwei heise Tropfen wanden

ander entschlafenden Jahrhunderte aufsteigt; aber eben die Nothwendigkeit des Ersazes fordert die Unsterblichkeit.

wanden sich aus den geblendeten Augen und die Sonne vergoldete die reinen Thränen und er sagte indem er nach dem Gebürge hinüber schauete: „ich kan keine Vernichtung ertragen als nur meine — mein ganzes Herz ist Ihrer Meinung und mein Kopf wird ihm langsam folgen.“

Lasse mich nun nicht mehr eines andern Mannes erwähnen, den ich so oft getadelt habe.

Wir standen gerade vor einem Schlosse, worin, des Abendscheins ungeachtet, alle Fenster sich von Girandolen versilbern und (wenn es dunkler geworden) vergolden liessen. Oben über der italienischen Platteforme desselben hiengen zwei Montgolfieren, die eine am westlichen, die andere am östlichen Ende, gefesselt im Aether. Ohne diese schönen Globen, in denen sich gleichsam die zwei herlichen im Himmel, der Mond und die Sonne, wiederholten, hätt' ich im Glanz höherer Szenen diese nähern kaum bemerkt.

O Theuerster wie schön war die Stelle und die Zeit! Die Pyrenäen ruhten gros halb in Nächte halb in Tage gekleidet um uns und bükten sich nicht wie der veraltende Mensch, vor der Zeit, sondern erhoben sich ewig; und ich fühlte warum die grossen Alten die Gebirge für Giganten hielten. Die Häupter der Berge trugen Kränze und Ketten von Rosen aus Wolken gemacht; aber so oft sich Sterne aus dem leeren

tiefen Aethermeer herausdrängten und aus den blauen Wellen glänzten, so erblichen Rosen an den Bergen und fielen ab. Nur das Mittagshorn schauete wie ein höherer Geist lange der tiefen einsamen Sonne nach und glühte entzükt. Ein tieferes Amphitheater aus blühenden Zitronenbäumen zog uns mit Wohlgerüchen auf die eingehülte Erde zurük und machte aus ihr ein dunkles Paradies. Und Sione drang vol stillem Entzücken in ihre Lautensaiten und Nadine sang den gleitenden Tönen leise nach. Und die Nachtigallen wachten in den Rosenhecken am Wasser auf und zogen mit den Tönen ihres kleinen Herzens tief in das grosse menschliche, und glimmende Johanniswürmgen schweiften um sie von Rose zu Rose und im spiegelnden Wasser schwebten nur fliegende Goldkörner über gelbe Blumen. — Aber da wir gen Himmel sahen, schimmerten schon alle seine Sterne und die Gebirge trugen stat der Rosenketten ausgelöschte Regenbogen und der Riese unter den Pyrenäen war stat der Rosen mit Sternen gekrönt. — — O mein Geliebter, muste dan nicht jeder entzükten Seele sein, als falle von der gedrükten Brust die irdische Last, als gebe uns die Erde aus ihrem Mutterarm reif in die Vaterarme des unendlichen Genius — als sei das leichte Leben verwebt? — Wir kamen uns wie Unsterbliche und erhabener vor, wir wähnten, das Sprechen über die Unsterblichkeit ha-

be bei uns wie bei jenen zwei edeln Menschen *) den Anfang der unsrigen bedeutet.

Plözlich wurden wir von den vielfachen Armen eines harmonischen Stroms, der mit Lebenstönen durch das Lustschlos rauschte, gefasset und ins Leben zurükgeführt. Durch eine Musik in allen Zimmern wurde Gionen angesagt, wem dieses Schlos gehöre: sie drükte sanft und dankbar die Hand ihres Wilhelmi und wir wurden alle erweicht, aber alle beglükt.

Allein der Sturm der neuen Freuden konte, da wir in die glänzenden Zimmer traten nicht die alten verwehen: wir konten die grosse Nacht um uns noch nicht entbehren, wir stiegen auf die Platteforme heraus, um auf diesem kleinen Thron zu den höhern Thronen der Schöpfung unter dem unendlichen Thronhimmel näher aufzuschauen, wiewohl für die gerührte Seele Knien ein höheres Steigen gewesen wäre.

Droben standen Nachtviolen in einem Treibkasten, die Gionens Namen durch blühende Farben schrieben: ich dachte an die gefangnen Johanniswürmgen und Skolopender. Jene lies ich als verworrene goldne Sternbilder auf die Rosenhecken hinuntersiegen und mit den ausgegossenen

*) Raphael starb, da er die Verklärung volendet hatte; und der genialische Haman starb, mitten unter dem Drucke einer Abhandlung „über Verklärung und Entkörperung."

Feuerwürmern sezte ich Gionens Namensblumen in schöne kalte Flammen.

Gione schauete sehnsüchtig zur östlichen Montgolfiere hinauf. Wilhelmi verstand sie. Ihr Geist war eben so kühn als stil, sie hatte schon viele Zauberhölen der Erde und die Zinnen der Alpen besucht: sie wolte mit der Kugel aufsteigen und in dieser herlichen Nacht über diese herliche Gegend mitten im Himmel schweben; aber der Genus der nächtlichen Aussicht war doch ihr Endzwek nicht allein. Wilhelmi fragte sie, wer sie begleiten solte: sie bat nur um Einsamkeit. Die Breite und Tiefe der Barke unter dem Globen und ein Stuhl darin und die Seile, die ihn steigen und wiederkehren liessen, nahmen alle Gefahr hinweg.

Sie gieng einsam wie eine Himlische empor unter die Sterne — die Nacht und die Höhe warfen ein Gewölke über die aufziehende Gestalt — ein oberes Wehen wiegte diese blühende Aurora und dekte mit der schwankenden Göttin ein Sternbild ums andere zu — Plözlich trat ihr fernes erhöhtes Angesicht in einen hellen überirdischen Glanz hinein; es stand leuchtend wie das eines Engels, im Nachtblau gegen die Sterne erhoben! Wilhelmi und Karlson ergrif ein ungewöhnlicher Schauder, ihnen war als sähen sie die Geliebte wieder von sich ziehen vom Flügel des Todesengels getragen. Der Mond hintre der Erde, der seine Stralen früher hinauf an die Sterne als

herunter auf die Erdenblumen warf, hatte sie so himlisch verklärt.

Als sie wieder zu uns kam, waren ihre Augen von gestilten Thränen roth — und sie war eben aufgestiegen, um in einer verhülten Minute näher an den Sternen alte schwere Thränen einsam zu vergiessen. O die Himlische! sie lächelte sonderbar im Schlummer dieses Lebens über höhere Freuden als die hiesigen sind, wie etwan schlafende Kinder lächeln, weil sie Engel sehen.

Jezt wurd' es mir unmöglich, meine Sehnsucht nach den Sternen und meine Bitte um das Einschiffen dahin zurükzuhalten. Ich erhielt von einer willigen Güte die westliche Kugel. Nadine, durch die Wiederkehr der unversehrten Schwester und durch den Theilnehmer der Gefahr verwegner, betrat mit ihrer gewöhnlichen auflodernden Wärme das Schif, um das dürstende Herz an der majestischen Unermeslichkeit der Nacht zu laben. — —

— Und nun zogen uns die Sonnen empor. Die schwere Erde sank wie eine Vergangenheit zurük — Flügel wie der Mensch in glüklichen Träumen bewegt, wiegten uns aufwärts — die erhabene Leere und Stille der Meere ruhte vor uns bis an die Sterne hin — wie wir stiegen verlängerten sich die schwarzen Waldungen zu Gewitterwolken und die beschneieten beglänzten Gebirge zu lichten Schneewolken — die auftreibende Kugel flog mit uns vor die stummen Blize des

Mondes, der wie ein Elysium unten im Himmel stand und in der blauen Einöde wurden wir von einem gaukelnden Sturm gleichsam in die nähere schimmernde Welt des Mondes geblendet gewiegt. . . . und dan wurd' es dem leichtern Herz, das hoch über dem schweren Dunstkreis schlug, als flatter' es im Aether und sei aus der Erde gezogen, ohne die Hülle zurükzuwerfen. —

Plözlich stokte unser Flug — wir bliften hinunter in das von der Tiefe und der Nacht verschlungene Thal und nur die Lichter des Schlosses schimmerten zusammenfliessend hinauf. — eine westliche Wolke hieng vor uns in Gestalt einer weissen Nebelbank und ein schwarzer Adler glit wie ein Todesengel von Morgen vorüber und durchschnit die lichte Wolkensäule und suchte seinen Gipfel — und ein kaltes Wehen zog uns spielend gegen die Insel aus Dunst — das Abendroth war schon gegen Mitternacht unter der Erde fortgezogen und wandelte über das geliebte Frankreich als künftige Aurora. . . O wie richtete sich der innere Mensch unter den Sternen auf und wie leicht wurde über der Erde das Herz. . .

Auf einmal stiegen unten aus dem schimmernden Schlosse leise Harmonien herauf, und unsere Geliebten riefen uns mit gedämpften Echos zurük. . . Und da Nadine hinunter sah, brach ihr das einsame Herz vor Sehnen nach den theuern Menschen, — und da sie in das lange versilberte Thal hinüberblikte, worüber der Mond herein-

gewälzet war und da unter seinen flatternden Folien die zitternden Wasserfälle glommen und die rinnenden Bögen des Stroms und die grünenden Marmor-Torsos und die weissen Steige zwischen Ulmen und Aehren und die ganze zauberische Bahn unsers heutigen Tages: so strömten helle und glänzende Thränen unverhült aus ihren sanften Augen und sie blikte mich gleichsam mit der Bitte um Nachsicht und Verschweigen an und sagte erschütternd: „wir sind ja doch so weit von der harten Erde!"

Und als unsere kleine Kugel zu den schillernden Auen und hellern Tönen zurükgezogen wurde: sah sie mich fragend an, ob ihre Augen noch Spuren der Thränen zeigten. Sie troknete sie schneller aber vergeblich. Wir sanken schweigend hinunter. Ich nahm ihre brennende Hand und sah ihre fortweinenden Augen. Aber ich konte nichts sagen . . .

— Und wie könt' ich denn jezt noch etwas sagen, du Geliebter!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Das Kampaner Thal oder über die Unsterblichkeit der Seele

Reutlingen 1801

P.o.germ. 1162
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10117096-9